

Sächsische Dorfzeitung

Anzeiger für Stadt und Land

mit der Beilage: „Illustriertes Sonntags-Blatt“

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaften Dresden-Altstadt und Dresden-Neustadt, für das Kgl. Amtsgericht Dresden, die Kgl. Forstrentämter Dresden, Moritzburg, Tharandt und die Gemeinden Oberlöbnitz und Radebeul.

Anzeigen-Preise:

Die einseitige Zeile 15 Pfg. unter „Eingeliefert“ 10 Pfg. Anzeigenannahme erfolgt bis mittags 12 Uhr. — Annahmestellen sind: Hauptgeschäftsstelle, seine Metzger Gasse Nr. 4, Inhabersbureau, Gastwirtin D. Döbler, Rab. Hoffe, O. C. Dausche & Co. in Leipzig, Frankfurt a. M.; O. Kohl in Kesselsdorf; Hugo Müller in Köthen; O. Otto in Dresden-Altstadt; Hugo Orth in Dresden-Neustadt; Emil Tollau in Radebeul; Hub. Grimm in Dresden-Altstadt; Friedrich Teuchter in Coschütz; Otto Kuntz in Lötze; Max Seusch in Coschütz.

Telephon: Dresden, Nr. 3916.

Bezugsbedingungen:

Die „Dorfzeitung“ erscheint jeden Wochentag nachmittags 5 Uhr mit dem Datum des folgenden Tages. Der Bezugspreis beträgt 1.50 Mark vierteljährlich oder 60 Pfg. für jeden Monat. Die „Dorfzeitung“ ist zu beziehen durch die kaiserlichen Postanstalten; die Landbriefträger und durch unsere Boten. Bei freier Lieferung ins Haus erhebt die Post noch die Zustellungsgebühr von 40 Pfg.

Telegramm-Adr.: Dorfzeitung Dresden.

Nr. 142.

Dresden, Donnerstag, den 22. Juni 1905.

67. Jahrgang.

An unsere geschätzten Leser!

Wiederum steht ein **neues Vierteljahr** vor der Tür und abermals bitten wir unsere geschätzten Leser, uns auch zukünftig nicht nur ihre alte **Anhänglichkeit** und **Treue** zu **bewahren**, sondern weitere **neue Freunde** für uns zu erwerben. Wir werden dagegen immerfort bestrebt sein, durch ferneren Ausbau unseres Blattes dasselbe so auszugestalten, daß alle Anforderungen der heutigen Zeit ihre Befriedigung finden und dem Leser das Blatt geradezu unentbehrlich wird.

Was **unser Blatt** inhaltlich bietet, wissen unsere geschätzten Leser, neu hinzutretende aber werden sich sehr bald davon überzeugen können, daß dasselbe unter sorgfältiger Auswahl des vorliegenden Stoffes **schnell** und **zuverlässig** eine **umfassende Uebersicht** aus allen Gebieten des öffentlichen Lebens gibt.

Unser Blatt besitzt eine weite Verbreitung in allen Schichten der Bevölkerung und darum sind auch **Anzeigen** in demselben von besonderer Wirksamkeit. Dieselben kosten pro einseitige Zeile nur 15 Pfg.

Der **Abonnementspreis** unseres Blattes ist in Anbetracht des reichen Inhalts desselben so mäßig, daß jedermann ihn ohne wesentliche Opfer erschwingen kann, denn er beträgt nur **1.50 Mk.** für das Vierteljahr oder **60 Pfg.** für den Monat, ohne Zustellungsgebühr.

Abonnements und **Anzeigen** werden außer in unserer **Geschäftsstelle** auch in unseren **Ausgabestellen**, die durch Plakate besonders kenntlich gemacht wurden, jederzeit angenommen.

Für das **bevorstehende 3. Vierteljahr 1905** bitten wir, das **Abonnement möglichst umgehend zu erneuern** bzw. **Neubestellungen bei den Ausgabestellen oder auch bei allen Postanstalten und Landbriefträgern tunlichst bald anzumelden.**

Hochachtungsvoll

Verlag der Sächsischen Dorfzeitung.

Das Neueste.

König Friedrich August beabsichtigte heute von Strassburg aus die Hohkönigsburg zu besuchen.

Die feierliche Einholung des Deutschen Kronprinzenpaares in Potsdam fand gestern unter dem Jubel der Bevölkerung statt.

Die Kaiserjacht „Meteor“ ging bei der gestrigen Unterelberegatta als erste durchs Ziel.

Die französische Deputiertenkammer billigte gestern die von Rouvier in der Marokkoangelegenheit eingeschlagene veröhnliche Politik.

Das gesamte spanische Kabinett hat seine Demission eingereicht, die alsbald vom König angenommen wurde.

Auf dem mandchurischen Kriegsschauplatz gehen die Japaner aus neue siegreich vor.

Unsere wirtschaftlichen Beziehungen zu China.

Bekanntlich finden schon seit einiger Zeit in Peking Verhandlungen über den Abschluß eines neuen deutsch-chinesischen Handelsvertrages statt, der dazu dienen soll, unserem Handel mit dem Reich der Mitte den so wünschenswerten Aufschwung zu geben. Denn man darf sich nicht verhehlen, daß die deutsche Ausfuhr nach China bei weitem noch nicht die Höhe erreicht hat, welche der Bedeutung und Entwicklung unserer Industrie entspricht, daß namentlich der Anteil der deutschen Einfuhr in das Reich der Mitte nicht im

Verhältnis zur Aufwärtsbewegung der Gesamteinfuhr desselben gestiegen ist. Zum Beweise dessen wollen wir gleich einige Zahlen voranschicken.

Die Einfuhr Chinas im Spezialhandel belief sich im Jahre 1900 auf 587, im Jahre 1903 auf 832 Millionen Mark, war also um nahezu 44 Proz. gestiegen. Unsere Ausfuhr nach China hatte im Jahre 1900 einen Wert von 43,7, im Jahre 1903 einen Wert von 44,7 Millionen Mark (Hongkong und Kiangschou sind in beiden Ziffern nicht enthalten), der Zuwachs betrug also nur etwa 2,3 Proz. Wenn man die Zahlen für Hongkong und Kiangschou hinzurechnet, wobei die deutsche Ausfuhr sich erheblich gehoben hat, kommt freilich eine Gesamtsteigerung um 23 Proz. heraus, die aber hinter der prozentualen Erhöhung der Einfuhr Chinas doch noch weit zurückbleibt. Unser Warenaustausch mit dem Reich der Mitte hat sich nicht, wie das hinsichtlich anderer Länder der Fall war, andauernd gehoben, er war vielmehr erheblichen Schwankungen unterworfen. So weisen z. B. die Jahre 1895, 1898 und 1899 höhere Ausfuhrziffern nach China auf als 1903. Auch unsere Einfuhr von da ist nicht etwa langsam gestiegen, sie war gleichfalls schwankend. Im Jahre 1900 belief sich die Gesamtausfuhr Chinas im Spezialhandel auf 558, im Jahre 1903 auf 633 Millionen Mark, was einer Steigerung um etwa 14 Proz. gleichkommt. Unser Anteil an der chinesischen Ausfuhr, also unsere Einfuhr von da, betrug 1900 35,4 und 1903 34,8 Millionen Mark, d. h. sie war etwas zurückgegangen, sie hatte aber im letzten Jahrzehnt auch schon verschiedentlich höhere Ziffern erreicht, wobei freilich die Edelmetalle den Hauptauschlag gaben. Nach der Ansicht von Sachkennern ist China für Wollentstoffe, Messerschmiedewaren, Seifen, Lampen, Uhren, Konserven noch besonders aufnahmefähig, was unsere Industrien beherzigen mögen, die hoffentlich bei dem neuen Vertrage genügend berücksichtigt werden.

Unsere jetzigen wirtschaftlichen Beziehungen zu China basieren auf dem Freundschafts-, Handels- und Schiffsfahrtsvertrag zwischen den Staaten des deutschen Zoll- und Handelsvereins und China. Der Vertrag enthält eine Reihe von Bestimmungen, die die Rechte der deutschen Untertanen im Reich der Mitte festlegen, dessen Verhältnissen Rechnung tragend. So ist ausdrücklich vereinbart, daß unsere in China lebenden Landsleute auf eine Entfernung von 100 Li und auf einen Zeitraum bis zu fünf Tagen in die Nachbarschaft ihres Wohnorts Ausflüge machen dürfen, sonst müssen sie sich mit Erlaubnisvisen versehen. Die Städte und Häfen, in denen sich Deutsche ebenso wie Angehörige anderer Vertragsstaaten niederlassen und wo sie sich frei bewegen und Handel und Industrie treiben dürfen, sind im Vertrage besonders aufgeführt. Bezüglich des Warenaustausches ist das Prinzip der Meistbegünstigung vereinbart, doch war für eine Reihe von Waren, namentlich für Baumwolle- und Wollwaren, chinesischerseits ein Zolltarif aufgestellt, während im übrigen ein Zollsatz von 5 Proz. erhoben wird. Das Zusatzabkommen vom 31. März 1880 hatte hauptsächlich den Zweck, eine bessere Ausführung des 1861er Vertrags zu sichern, ferner wurden weitere chinesische Häfen dem deutschen Handel eröffnet und hinsichtlich der Erhebung von Lonnengeldern für deutsche Schiffe Erleichterungen zugestanden. Zur Beurteilung unserer Beziehungen zu China kommt schließlich noch der Kiangschouvertrag in Betracht, der unserem Handel im fernem Osten eine feste Basis gewähren sollte.

In Ostasien liegt unser Interesse nicht in einem Zuwachs territorialen Besitzes, der uns nur neue Pflichten und neue Opfer auferlegen würde, sondern in der Gewinnung eines möglichst großen Anteils am chinesischen Markte, und diese Erwägung wird auch für unser ferneres Verhalten gegenüber Japan maßgebend sein.

Politische Weltschau.

Deutsches Reich. Der Kaiser wollte auch gestern noch in Cuxhaven. Abends nahm der Monarch an dem Festessen des Norddeutschen Regattaverains statt, der ein Wettsegeln veranstaltet hatte.

Das Kronprinzenpaar hat gestern nachmittags seinen feierlichen Einzug in Potsdam gehalten. Beim Eintreffen des Paares gab eine im Lustgarten aufgestellte Batterie einen Salut von 20 Schuß ab. Die Ehrenkompagnie war vom 1. Garderegiment gestellt. Nach

dem Abschreiten der Front der Ehrenkompagnie nahm der Kronprinz den Parademarsch derselben ab und bestieg sodann mit der Kronprinzessin den offenen mit sechs Pferden à la Daumont bespannten Wagen, das Geschenk der Stadt Posen. In feierlichem Zuge ging es nun nach dem Rathaus, wo Oberbürgermeister Jähne eine Begrüßungsansprache hielt und dann nach dem Wohnsitz im Marmorpalais, wo auch die Kaiserin eintraf.

Der Kronprinz und die Landwirtschaft. Auf ein Glückwunschtelegramm antwortete der Kronprinz: Für die mir namens der gesamten deutschen Landwirtschaft anlässlich meiner Vermählung dargebrachten herzlichsten Glückwünsche sage ich meinen aufrichtigsten Dank. Ich wünsche der deutschen Landwirtschaft alle Zeit ein gutes Gedeihen und Gottes reichsten Segen.

Die Beisetzung des verstorbenen Gouverneurs v. Wischmann hat gestern nachmittags unter großen Ehren und zahlreicher Beteiligung in Köln stattgefunden. Die Beisetzung erfolgte mit militärischen Ehren in der Langenschen Familiengruft auf dem Friedhof von Melaten. Am Grabe sprachen Generalleutnant v. Liebert als ältester Offizier der Schutztruppe, ferner der Vorsitzende der Abteilung Köln der Deutschen Kolonialgesellschaft Oberlandesgerichtspräsident Ratjen und der Afrika-Reisende Eugen Wolf.

Der Lotterievertrag zwischen Preußen und Hessen-Thüringen ist am vorigen Sonnabend in Eisenach abgeschlossen worden. Wie wir hören, wird der Vertrag schon in der aller nächsten Zeit den Landtagen der beteiligten Staaten mit Ausnahme Preußens zugehen. Dem preussischen Landtage wird er im Herbst vorgelegt werden. Der Vertrag bewegt sich, wie verlautet, in ähnlicher Richtung wie die von Preußen mit Mecklenburg-Schwerin und Lübeck abgeschlossenen Verträge.

Eine Bundesratsverordnung über den Automobil-, Fahrrad- und Wagenverkehr kündigt die offiziellen „Verl. Pol. Nachr.“ an. Die Verordnung gebe den Einzelstaaten allgemeine Direktiven, lasse ihnen aber in weniger wesentlichen Punkten Bewegungsfreiheit. Bezüglich der Frage der Haftung der Automobilbesitzer für die durch ihre Fahrzeuge angerichteten Schäden stehe die Regelung durch einen Gesetzentwurf noch im weiten Felde. Hauptächlich werde erwogen, eine Haftpflichtgenossenschaft der Automobilbesitzer zwangsweise zu errichten.

Im Hereroland sind von den auf die wichtigsten Orte verteilten Stationsbesatzungen in den letzten Wochen zahlreiche Streifzüge unternommen worden, namentlich in der Gegend von Waterberg, Dwikoloro, Djihangwe, Epukiro und in der weiteren Umgebung von Windhof. Hierbei sind insgesamt 120 Herer im Gefecht gefallen, 572 wurden gefangen genommen, 60 Gewehre und einiges Vieh erbeutet. Kaoko-Beldt hatte Hauptmann von Dergen bereits im Mai vom Feinde frei gefunden. Im Namaland griff Hauptmann v. Erdert am 6. Juni am Samtoap-River (80 Kilometer östlich der Großen Karra-Berge) eine Herde von Hottentotten der Bande Morengas an. Der Feind ließ 4 Tote und 4 Verwundete liegen, auf unserer Seite keine Verluste. Die Nachricht, daß Hendrick Witbooi auf englischem Gebiet bei Lehatitu sise, wird erneut bestätigt.

Oesterreich-Ungarn. Der Schah von Persien hat am gestrigen Dienstag morgen Wien verlassen, um sich zum Kurgebrauch nach Contrexeville zu begeben. Der Kaiser gab ihm das Geleite bis zum Westbahnhof.

Frankreich. In dem gestrigen Pariser Ministerrate, der sich hauptsächlich mit der auswärtigen Lage beschäftigte, legte Ministerpräsident Rouvier den augenblicklichen Stand der Verhandlungen mit Deutschland dar und machte Angaben darüber, in welcher Weise diese durch einen Austausch von Noten ihren Fortgang nehmen, die dazu bestimmt seien, über die bereits in vorausgegangenen Besprechungen ins Auge gefassten Punkte genauere Feststellung zu treffen.

Belgien. Die Ratifikationen des Zusatzvertrages zu dem deutsch-belgischen Handelsvertrage sind gestern zwischen dem Minister des Auswärtigen Baron de Favereau und dem deutschen Gesandten Grafen v. Wallwitz ausgetauscht worden.

Russland. Die Ansprache des Fürsten Trubekoi an den Zaren bei dem Empfange der

Semstwo-Abgeordneten soll folgenden Wortlaut gehabt haben: „Majestät, wir kommen heute zu Ihnen als loyale Untertanen mit dem Wunsche, freimütig und furchtlos zu unserem Souverän zu sprechen. Unsere Landleute haben uns damit betraut, Ihnen die Gründe darzulegen, die verlangen, daß die alte Ordnung der Dinge, die Sie selbst verurteilt haben, endlich beseitigt werde. Das von der Bureaucratie geschaffene willkürliche Polizeiregiment hat das Land in einen unglücklichen Krieg verwickelt, es zur Anarchie getrieben und an den Rand des Verderbens gebracht. Wir vertrauen der Aufrichtigkeit Ihrer Versprechungen. Zum Unglück jedoch ist deren Einlösung Leuten anvertraut, die entschlossen sind, sie zu nichte zu machen, Sie selbst irre zu leiten und Sie mit Mißtrauen gegen Ihre Untertanen zu erfüllen. Diese Menschen stellen uns als etwas nicht viel Besseres als Anarchisten hin, während wir doch nichts sehnlicher wünschen, als die besten Interessen Ihres Thrones zu fördern, die von denen Ihres Volkes unzertrennlich sind. Lassen Sie ab davon, den Intriganten ihr Ohr zu leihen. Eure Majestät sind nicht Kaiser der Bayern oder Kaiser der Kleinhändler oder Kaiser des Adels, sondern Kaiser aller Russen. Verufen Sie die Erwählten des Volkes, hören Sie diese an, nur so kann Rußland dem Bürgerkrieg und dem schmachvollsten Frieden entgehen. Sie allein können Rußland wieder einigen.“

Schweden-Norwegen. Der norwegische Storting hat eine Adresse an König Oskar und den schwedischen Reichstag gerichtet, in welcher die Notwendigkeit der Trennung Norwegens von Schweden auf friedlichem Wege ausführlich begründet und auch ausgeführt wird, daß das norwegische Volk keinerlei Bitterkeit oder Unwillen dem schwedischen Könige gegenüber empfinde. Der schwedische Reichstag ist gestern zusammengetreten.

Spanien. König Alfons' Brautwerbung. Der junge König hat seine Reise nach England beendet, ohne daß hierbei der Plan einer Verlobung des Königs mit der Prinzessin Patricia von Großbritannien irgend eine Förderung erfahren hätte. In Pariser Kreisen wird dies aufrichtig bedauert; denn man fürchtet, daß nunmehr Alfons bei seinen demnächstigen Besuchen in Berlin und Wien eine deutsche oder österreichische Prinzessin für die Würde einer Königin von Spanien auswählen könne. Hieran knüpfen sich aber noch manche andere Erzählungen, welche nach der „Dtsch. Tagesztg.“ erkennen lassen, daß ein 18-jähriger König doch noch von anderen Gefühlen als von den ausschließlichen Rücksichten auf die hohe Politik beherrscht wird. Man versichert nämlich in recht glaubhafter Weise, daß der junge König in Paris eine sehr heftige Neigung zu einer allerdings sehr schönen französischen Schauspielerin gefaßt habe. Diese Leidenschaft soll den König derzeit gefesselt haben, daß er in London ziemlich zerstreut gewesen sei.

Amerika. Der amerikanische Gesandte Gummere in Tanger hat telegraphisch die Einladung Marokkos an die Vereinigten Staaten, sich an der geplanten internationalen Konferenz zu beteiligen, übermitteln.

Aus Dresden und Umgegend.

Dresden, 20. Juni.

Der Sommer ist da! Morgen Donnerstag früh 4 Uhr tritt die Sonne in das Zeichen des Krebses: Wir haben den längsten Tag und die kürzeste Nacht, den Beginn des Sommers! Der längste Tag ist ein wichtiger Tag im Kreislauf der Jahreszeiten. Es ist früh um 3 Uhr hell, so aber auch noch abends 9 Uhr, und nur wenige Stunden in der Nacht währt ein mäßiges Dunkel. Obwohl die Sonne alljährlich den 21. Juni senkrecht über dem Wendekreis des Krebses steht, der sich bekanntlich 23 1/2 Grad nördlich vom Äquator befindet, so ändert sich doch an den folgenden Tagen darin wenig oder nichts.

Kunst und Wissenschaft. Literatur.

In den Verband der Dresdner Hofoper sind unlängst drei junge Talente neu eingetreten, von deren Entfaltung man sich sehr Gutes versprechen darf. Fräulein Kessler, die als Elisabeth mit großem Erfolge debütierte, und Frau Kleinert, welche sich als eine ausgezeichnete Koloratur Sängerin mit der Königin der Nacht in Mozarts „Zauberflöte“ sehr verheißungsvoll einführte. Der Dritte im Bunde ist Herr Dezer, ein Tenorist, der von seiner früheren Schauspielerlaufbahn ein bedeutendes Spielertalent mitbringt. Die Opernsaison, die kurz vor Tischluß noch eine Neueinstudierung der Offenbachschen Burleske „Orpheus in der Unterwelt“ bringen und am 2. Juli ihr Ende finden wird, ist eine der unergiebigsten gewesen, die man jemals hier erlebt hat. An Neuheiten fehlte es fast vollständig, die Neueinstudierungen waren sehr spärlich und der Spielplan sehr einseitig, zumal da durch Frau Wittichs langen Urlaub und Herrn Burrians Groll zwei der ersten Kräfte monatelang nicht zum Auftreten kamen.

Im Residenztheater gelangt morgen abend Gustav Kadelburgs Lustspiel „Der Familientag“ zur Aufführung. Am Freitag abend geht erstmalig das Lustspiel „Ein Seitenprung“ von Ben. Dezière und Guillemand, deutsch von Max Schönan, in Szene.

Die artistische Forschungsreise einer Frau. Wie aus Halifax berichtet wird, ist von dort Mrs. Hubbard nach Gillsport in Labrador abgefahren, um dort in artistischen Gebieten Forschungen zu unternehmen. Die mutige Frau ist die Witwe des Forschungsreisenden Leonidas Hubbard, dessen Expedition in das unwirtliche Land vor einem Jahre ein so trauriges Ende nahm, indem er selbst vor Hunger und Kälte starb. Mrs. Hubbard beabsichtigt, die topographischen Aufnahmen zu Ende zu führen, die

Man spricht daher von einem Sonnenstillstand oder Solstitium des Sommers, während dessen die Sonne die größten Bögen am Himmel beschreitet und die Schatten senkrechter Körper mittags sehr kurz sind. Erst im Juli merkt man wieder, daß die Sonne sich mehr dem Äquator zuwendet. Unsere heidnischen Vorfahren in Deutschland feierten darum ein beliebtes, fröhliches Sonnenwendfest.

Se. Majestät der König traf gestern vormittag, wie schon kurz berichtet, von Baden-Baden in Straßburg ein und wurde dort vom Statthalter, der Generalität und dem Bürgermeister von Empfangen. Nach herzlicher Begrüßung fuhr der König mit dem Statthalter in sein Absteigequartier, das Statthalterpalais. Nach einem Frühstück im engsten Kreise fand um 1 Uhr die Parade des sächsischen Infanterieregiments Nr. 105 auf dem Hofe der Mantuffel-Kaserne statt. Im Gefolge des Königs befanden sich Kriegsminister v. Hausen, Generaladjutant v. Altrock und Flügeladjutant v. Schönberg. Nach der Parade besuchte der König den kommandierenden General und den Bischof von Prag. Um 4 Uhr besichtigte der König mit dem Gouverneur neue Befestigungen an der Südfrent von Straßburg. Um 8 Uhr fand im Offizierskasino des Regiments Nr. 105 große königliche Tafel statt, wozu der Statthalter, die Generalität, das Offizierkorps des 105. Regiments und das Gefolge geladen waren. — Heute fährt der König nach der Hohenloheburg und speist abends beim Statthalter. Donnerstag erfolgt die Abreise nach Reg.

Zu der außerordentlichen Tagung der deutsch- evangelischen Kirchenkonferenz, die Ende dieser Woche in Eisenach stattfindet, werden sich in Vertretung der sächsischen Kirchenregierung der Präsident des evangelisch-lutherischen Landeskonferenztiums Dr. von Zahn und der Konferenzvorstand Bizepräsident Oberhofprediger Dr. Ackermann nach Eisenach begeben. Der Konferenz geht eine Sitzung des deutsch- evangelischen Kirchen-Ausschusses voraus.

Personalien. Dem Archidiaconus an der Kreuzkirche in Dresden Pastor Dr. phil. Karl Heinrich Neubert ist das Ritterkreuz 1. Klasse vom Albrechtsorden verliehen worden. — Wiederm ist ein verdienter Offizier zur großen Armee abgerufen worden. Gestern vormittag erlag plötzlich der hier wohnhafte Oberst j. D. Herr J. Christian Friedrich Filentischer einem Schlaganfall. Der Entschlafene wurde 1846 in Redwitz in Bayern geboren.

Die finanziellen Schlufsergebnisse des Haushaltes der Stadt Dresden auf das Jahr 1904 haben sich nach den nunmehr vorliegenden endgültigen Abschüssen erfreulicherweise günstig gestaltet. Die laufenden Einnahmen weisen den laufenden Ausgaben gegenüber erhebliche Ertragsüberschüsse auf, die sich beim Haushalte für die politische Gemeinde auf 775 435 M. 93 Pf. (gegen 327 814 M. 89 Pf. im Jahre 1903) und bei dem Haushalte für die evangelisch-lutherische Schulgemeinde auf 150 628 M. 15 Pf. (gegen 46 745 M. 41 Pf. im Jahre 1903) beziffern.

Morgen Donnerstag findet eine Sitzung der Stadtverordneten statt, in welcher u. a. 1 800 000 M. zu den im laufenden Jahre vorzunehmenden Hoch- und Tiefbauarbeiten gefordert werden.

Bürgerverpflichtungen. Im Monat Mai 1905 wurden 126 Bürger verpflichtet.

Die sächsischen Handelskammern haben an das Reichspostamt zu Berlin das Gesuch gerichtet, im Fernsprechverkehr die Einführung einer Zwischenstufe zwischen 100 und 500 Kilometer derart, daß bei Entfernungen von über 100—250 Kilometer nur eine Gebühr von 75 Pf. zu entrichten ist, in Erwägung zu ziehen.

Ein Fortschritt ist mit der Ausstattung von Personenzug dritter Klasse mit Wasch- einrichtung gemacht worden. Die vom hiesigen Hauptbahnhofe allerdings wohl nur in Schnellzügen laufenden neueren vierachsigen Wagen sind in den Aborten mit Waschtischen versehen, deren Waschbecken umklippbar eingerichtet sind.

ihre Mann begonnen hat. Mit ihr zugleich und gleichsam in Konkurrenz mit ihr ist auch Dillon Wallace, der Hubbard begleitet hatte, nach Labrador aufgebrochen, um die Arbeit des verstorbenen Forschers fortzusetzen.

Ein telegraphischer Trinkspruch Wildenbruchs. Aus Karlsbad sandte Ernst v. Wildenbruch dem studentischen C. C.-Verband der deutschen Sängerschaften, der in Weimar seine Tagung abhielt, folgenden Trinkspruch auf dem Drahtwege:

„Die Sonne ruht sich, die am ersten Tage
Mit Flammen tauchte Euern jungen Band!
Sie diene Euch! Die Blut des Herzens trage
Euch über Zweifel, Hindernisse und Plage.
Bleibt jung, bleibt warm, bleibt freudig, seid gesund!“

Der Toast wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen. Kunst und Handwerk. In einem äußerst interessanten und feinsinnigen Artikel plaudert Alfred Capus über den Unterschied von Kunst und Handwerk auf dem Theater. Ein Theaterstück — sagt Capus — ist leicht geschrieben, schwerer schon ist es, damit zu reüssieren. Wer einigermaßen Bildung, viel gelesen, eine geistige Regsamkeit und obendrein Beobachtungsgabe hat, wird bald so ein Werk in Dialogen, das beim stüchtigen Hinsehen wie ein Drama aussieht, fertig haben. Männer und Frauen sprechen von Liebe, die Handlung formt und entwirrt sich, und es gibt zarte und kräftige Stellen in diesem Stück. Blättert man so ein Buchdrama flüchtig durch, so kommt man am Ende zu dem Eindruck, daß man hier einen Autor vor sich habe, der für das Theater geschaffen ist. Zahllose solche Werke liegen den Persönlichkeiten, die über die Annahme zu entscheiden haben, vor. Man wählt ein Werk, das originell, geistreich und wirksam erscheint, die Rollen werden abgeschrieben und verteilt — die Proben beginnen. Und nun geschieht das Wunderbare. Auf ein-

Wie im Vorjahre, so werden auch in diesem Sommer im Bereiche der Sächsischen Staatsbahnen sogenannte Ferien-Monatskarten und Nebenkarten für die I., II. und III. Klasse ausgegeben. Es sind dies gewöhnliche Monatskarten und Monatsnebenkarten, die aber statt für die Dauer eines Kalendermonates auf die Zeit vom 14. Juli — Beginn der großen Sommerferien — bis zum 13. August d. J. mitternacht gelten. Die Einrichtung bietet den Vorteil, daß Personen, die sich während der Sommerferien außerhalb ihres gewöhnlichen Wohn- oder Beschäftigungsortes aufhalten und zwischen diesem Orte und dem Ferienaufenthaltsorte die Eisenbahn beliebig oft benutzen wollen, für den angegebenen Ferienzeitraum statt zweier Monatskarten nur eine solche zum gewöhnlichen tarifmäßigen Preise zu lösen haben. Zur Erlangung der Ferien-Nebenkarten ist eine Bescheinigung der Ortspolizeibehörde oder des Gemeindevorstandes unter Verwendung des für Monatsnebenkarten vorgeschriebenen Vordruckes beizubringen. Ferien-Monatskarten und Ferien-Nebenkarten werden in der Zeit vom 14. bis zum 31. Juli dieses Jahres ausgegeben. Im übrigen gelten die im Personen- und Gepäcktarife der Königl. Sächs. Staatsbahnen, Teil II, enthaltenen Bestimmungen für Monatskarten und Monatsnebenkarten allenthalben auch für Ferienkarten.

Die größeren Truppenübungen des XIX. (2. R. S.) Armeekorps finden in diesem Jahre in der Gegend von Chemnitz statt.

Durch die Königl. Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt ergeht heute eine den Fahr- und Reitverkehr auf der Leuben-Lohmener Staatsstraße in Billnig betreffende Bekanntmachung, welche auch hiermit allseitiger Beachtung empfohlen sei.

An der Königl. Technischen Hochschule in Dresden beträgt die Gesamtzahl der Studierenden und Zuhörer im laufenden Sommersemester 1020 gegen 1011 im Wintersemester dieses Jahres. Der Staatsangehörigkeit nach sind Sachsen 573, Angehörige anderer deutscher Bundesstaaten 201, darunter 129 Preußen. 241 gehören außerdeutschen Staaten an. Die Mehrzahl hiervon (128) sind Russen und Finnländer.

Zur Entlastung des Landgerichts wird vom 1. Juli ab durch die I. Kammer eine größere Anzahl von Strafsachen an das Schöffengericht zur Verhandlung und Entscheidung überwiesen.

Der Deutsche Flottenverein veranstaltet eine vom 25. bis 30. Juni stattfindende Sonderfahrt zur Wasserfontäne.

Gestern begann hier die 13. Jahreskonferenz des Vorstandes-Verbandes der evangelischen Jungfrauenvereine Deutschlands. Herr Pastor Mähgold-Dresden sprach über die Fürsorge für die weiblichen Angestellten und Fräulein Clara Kühl-Dresden über die verschiedenen Anforderungen der weiblichen Berufsgruppen an die helfende Liebe.

Der Evangelische Bund hat für den Garantiefonds des im Herbst dieses Jahres in der Ausstellungshalle zu Dresden zur Aufführung kommenden Lutherfestspiels von Otto Devrient die Summe von 1000 M. gezeichnet und außerdem 100 M. als freiwillige Gabe zur Deckung der Kosten bewilligt. Die Aufführungen des Devrientischen Lutherfestspiels finden vom 20. September an im Kuppelsaale des städtischen Ausstellungspalastes statt. In dem Festspiel werden 300 Personen mitwirken, die, mit Ausnahme der Figur des Luther, sämtlich von Damen und Herren aus der hiesigen Bürgerschaft dargestellt werden. Für die Darstellung des Luther soll eine hervorragende künstlerische Kraft gewonnen werden.

Der Verband Deutscher Buchdrucker beschäftigte sich gestern u. a. mit der allgemeinen und tariflichen Lage, wozu nicht weniger als 24 Anträge vorlagen, die meist auf Kündigung des zur Zeit geltenden Tarifs hinausliefen. Es kam aber noch zu keiner Entscheidung.

Der 19. Sächsische Gastwirtsverbandstag findet jetzt in Jittau statt. Mit der Generalversammlung ist eine Ausstellung verbunden, die reich beschickt ist. Gestern

mal erscheint alles wie verwandelt. Die Szenen, die eben noch so wirksam dünkten, verpuffen wie nichts, was uns beim Lesen klar erschien, ist jetzt ganz schleierhaft. Die Leute kommen auf die Scene und haben sich nichts zu sagen, was kräftig erschien, macht jetzt den Eindruck des Gewaltigen, der ganze Akt ist zu kurz oder zu lang, der Autor läßt während des Zwischenaktes etwas vor sich gehen, was wir auf der Bühne sehen möchten, aber erzählt uns langatmig, was wir längst wissen; das Auftreten und Abgehen der Figuren ist völlig unbegründet; die Künstler wissen nicht, wozu sie auf der Bühne stehen. — kurzum, wir entdecken auch nichts von dem wieder, was uns so entzückt hatte. Und doch ist es das selbe Stück, das wir gelesen — man hat auch nichts daran geändert. Auch dieselben Personen sind es. Aber sie sind nun Fleisch und Blut geworden, sprechen mit deutlicher Stimme, blicken sich an, wenn sie miteinander sprechen, und müssen so anschauen, als wenn sie verstanden, was sie zueinander sagen. — Alles hat das Relief, die Farbe der Bühne erhalten. — Alles ist umgewandelt. Dabei braucht der Saal nicht einmal voll von Zuschauern zu sein. Die Gardine ist herabgelassen, die Darsteller sind unter sich, keiner stört sie. Aber das Theater selbst ist da und stellt seine unumgänglichen Forderungen. Das Stück des jungen Autors, voll „Literatur“, Geist, Charme und Witz, hat die erste Prüfung nicht bestanden. Es ist einfach nicht zu spielen. — das „Handwerk“ hat hier einer nicht verstanden. — Ein dramatisches Werk, das uns locken und weinen machen, Freude und Qual bereiten soll, wird erst für die Szene reif, was die Bedingungen erfüllt werden, die ein jedes „Handwerk“ fordert. Wenn dasselbe „Handwerk“ ein Schriftsteller voll Eigenart und Persönlichkeit, dann erst stehen wir an den Pforten der „Kunst“.

schloß man nach dem Referat Wichmanns (Leipzig-Ost) 70 gegen 40 Stimmen den Beitritt zur deutschen Mittelstands-Bereinigung. Der nächstjährige Verbandstag wird in Annaberg stattfinden.

Der Buchhändlerverband für das Königreich Sachsen hielt am Sonntag seine 26. ordentliche Versammlung in Plauen i. V. ab. Nächstes Jahr soll er in Dresden tagen.

Gestern mittag fand hier Kreistag der Stände des Reithner Kreises im Landhause im Sitzungssaale der Ersten Ständekammer statt, zu welchem sich als Mitglieder der Korporation auch Se. Königl. Hoheit Prinz Johann Georg eingefunden hatte. Im Verlaufe der Sitzung wurden zahlreichen wohlthätigen Anstalten die zeitweiligen namhaften Beiträge wieder bewilligt. Nach Beendigung des allgemeinen Kreistages wurde noch ein rittergesellschaftlicher Konvent abgehalten, bei welchem Rechnungsangelegenheiten zur Beratung standen, sowie die Wahl neuer Deputationsmitglieder.

Der Stenographen-Verein „Stolze-Schrey“, Dresden-Übtau, veranstaltet am Sonntag den 2. Juli d. J. einen Ausflug mit nachfolgendem Tänzchen im Gasthause Rosenthal. Der Abmarsch erfolgt nachmittags 2 1/2 Uhr vom „Kirschberg“-Übtau über Dölzsch, Jochhöhe nach Rosenthal. — Voraussetzungen Anfang September eröffnet ein Verein wieder einen Anfänger-Kursus im Amalgamsystem „Stolze-Schrey“.

Nächsten Sonnabend den 24. Juni finden auf dem Reustädter Friedhöfen Johannisfeiern statt.

Bezirksliste geschützter Erfindungen. Mittheilung vom Patentbureau O. Krueger & Co., Dresden, Schloßstr. 2. Otto Tamme, Mügeln; Zweitaktexplosionsmotor für Automobile mit in das Lager für die Kurbelwelle eingebautem Gaseinlassventil. (Gm.) — Drahtwarenfabrik „Union“ Weber & Deber, Mügeln; Ringsförmige Klammer mit auf ihr auswechselbar angeordneter Stifte. (Gm.) — Karl Friedrich Sprich, Blasewitz; Vorrichtung zur Herstellung bedruckter Zigarettenhüllen. (Pat. u. a.) — Aug. Schumann, Bortmühle b. Eble Krone; Spielfisch mit röhrenförmigen, durch Deckel abgeschlossenen Hohlraum inmitten der Gefache zum Unterstellen der Biergläser. (Gm.) — Fa. Adolf Bähr, Deuben; Aus einem Stück bestehender Schloßschiene für Kartonnagen- oder andere beliebige Verschlüsse. (Gm.) — Otto Petrun, Coswig; Globoidschnecken-Rollengetriebe mit Wendegerieße für Kraftfahrzeuge. (Gm.) — Max Fuchs, Blasewitz; In seiner Nichtgebrauchslage selbstschließender Motorabsperrvorrichtung usw. (Gm.)

Die Verwaltung des Zoologischen Gartens hat wiederum eine Sehenswürdigkeit erworben, die besonders im Binnenländer, namentlich aber auch der heranwachsenden Schuljugend ein berechtigtes Interesse abnötigt: Ein Riesensqualfisch — Sei-Wal — in der hier noch nicht gezeigten Größe von 22 Metern 56 Zentimetern und einer Schwere bei der Gefangennahme von 2400 Zentnern nebst einer Anzahl Raub- und Tiefsee-Fische in geruchloser Präparierung wird von morgen Donnerstag an auf kurze Zeit in einem besonders dafür errichteten großen Zelte ausgestellt werden. Der Rundwinkel dieses größten Säugthieres der Welt misst 4 Meter 70 Zentimeter. Der Durchmesser an den Rippen beträgt 2 Meter 82 Zentimeter. Der Rückenunterkieser ist 2 Meter 5 Zentimeter breit und die Schwanzflosse hat eine Länge von 5 Metern 20 Zentimetern. Gleichzeitig werden mehrere Fanggeräte, Harpunen mit Geschossen, ausgestellt sein. Herr Herm. Ribell, der Unternehmer dieser Schauausstellung, wird von früh 9 Uhr ab stündlich Erklärungen geben lassen. Diese Schauausstellung ist jedem Gartenbesucher unentgeltlich zugänglich.

Am dritten Strompfeiler der Augustusbrücke hat man jetzt ein Hängegerüst angebracht, von dem aus verschiedene Ausbesserungen an diesem Pfeiler vorgenommen werden.

Der Zustand der Bootsleute auf der böhmischen Elbstromstrecke ist beendet worden, nachdem die Gesellschaften die Löhne erhöht haben. Der Sekretär der sozialdemokratischen Schifferorganisation Deckert aus Magdeburg, der diesen Streik inszenierte, wurde für immer aus Österreich ausgewiesen.

Jur Lage des Streiks der Zigarettenarbeiterinnen ist mitzuteilen, daß die Zahl der Arbeitwilligen täglich wächst und da auch zahlreiche Lernende eingestellt wurden, werden die leeren Plätze bald wieder besetzt sein.

Aus dem Polizeibericht. In einem hiesigen Hotel tötete sich gestern Abend ein vorübergehend hier aufhältlicher Student durch Erhängen. Liebeskummer ist der Grund zum Selbstmorde. — Aus zur Zeit noch unbekanntem Gründen brachte sich vorgestern in Übtau ein Korfschneider mit einem Messer in selbstmörderischer Absicht einen Stich in die linke Brustseite bei. Der Mann wurde mittelst Unfallschwagens in das Friedrichstädter Krankenhaus überführt. Eine Gefahr für sein Leben liegt nicht vor. — Am Freitag Scheute auf der Pflanzener Straße plötzlich das Pferd einer Heuwendemaschine und jagte im wilden Galopp der Stadt zu. An der Einmündung der Fürstenstraße brachte ein Gendarm das scheue Tier zum Stehen. Die Maschine, im Werte von 250 M., war gänzlich demoliert. Der Fahrer des Geschirres, der von seinem Sitze gefallen und überfahren worden war, hatte Kopf- und Schulterverletzungen sowie starke Hautabschürfungen erlitten und mußte in das Johannstädter Krankenhaus gebracht werden. — Beim Aufspringen auf einen im Gange befindlichen Straßenbahnwagen kam am Freitag auf dem Bönisch-Platz ein Fabrikant aus einem Nachbarorte zu Falle und erlitt eine gewaltsame Ausdehnung des linken Kniegelenkes. — Infolge Trunkenheit kam am Sonnabend auf der Marienbrücke ein Gewerbetreibender zu Falle, schlug rückwärts mit dem Kopfe auf den Asphalt auf und blieb benennungslos liegen. Ein Gendarm brachte ihn mit Hilfe anderer zunächst in die Markthalle, von wo aus er in das Siechenhaus gebracht wurde.

Aus der Löbnitz, 21. Juni. Der Gendarmen gelang es, einen Rohprodukthändler R. in Rabebühl und zwei in der Kohlmühle tätige Personen als die Täter bezüglich Diebe zu ermitteln, welche vor einigen Wochen aus der Kohlmühle bei Schandau einen großen Posten Kupfer im Werte von über 1000 M. gestohlen haben. Die Täter wurden verhaftet.

Oberlöbnitz, 21. Juni. Am zweiten Pfingstfeiertage ist ein in einem hiesigen Etablissement beschäftigter gewesener Aushilfskellner nach Unterschlagung der Tageseinnahme von circa 130 M. flüchtig geworden.

Rabebühl, 21. Juni. In der Nacht zum dritten Pfingstfeiertag wurde unser Ort wieder von Dieben heimgesucht, indem dieselben aus einer offen stehenden Veranda einige Sitzstühle mit grünen Zweigen und roten Beeren, sowie aus einem Gartengrundstück ein wertvoller Gartenschlauch mit der Bezeichnung „Patent Blasewitz“ gestohlen wurden.

Aus dem Plauenischen Grunde, 21. Juni. Die dem Kreisverband Plauenischer Grunde angehörigen evangelischen Arbeitervereine halten ihren Kreistag nächsten Sonntag nachmittag im Gasthof zu Käitz ab. Um diesen Tag festlich zu gestalten, sollen nicht nur die Delegierten der einzelnen Vereine, sondern auch möglichst viele Mitglieder zum Verbandstag nach Käitz kommen.

Vöhlaus, 21. Juni. Die hiesige freiwillige Feuerwehr veranstaltet nächsten Sonntag, von nachmittags 3 Uhr an, im hiesigen Ratskellergarten ein Sommerfest. Es werden vielerlei Belustigungen, als Vogel- und Scheibenschießen für Herren und Damen usw. geboten. Außerdem findet Gartenkonzert statt. Der Eintritt ist frei.

Vöhlaus, 21. Juni. In der am Montag Abend abgehaltenen 9. Sitzung des hiesigen Gemeinderats wurden mehrere Bauangelegenheiten, auch der Errichtung einer Schlächtereianlage für Kleinvieh zugestimmt. Die bereits verfügte Sperrung des Weges hinter der Eröserkirche für den öffentlichen Durchgangsfahrverkehr (zwischen Rodwiger Weg und Waagner Straße) wurde aufrecht zu erhalten und für einen alten, an den sogenannten Dreißigstern vorüber nach Weißig führenden Weg im Oberdorf (Areal des Herrn Gutspächters Rudolph) die Öffentlichkeit nicht anzuerkennen beschlossen. Einer von Herrn Gemeindevorstand Hofmann ausgearbeiteten anderweitigen Petition der Gemeinde an das

Königl. Ministerium des Innern, mit der die Errichtung einer Apotheke in Vöhlaus erneut angefordert wird, stimmte man zu.

Coffebauende, 21. Juni. Das hiesige Eisenwerk von G. Meurer wurde am gestrigen Dienstag nachmittag vom Allgemeinen Handwerkerverein zu Dresden eingehend besichtigt. Das Werk, das zur Zeit über 300 Beamte und Arbeiter beschäftigt, bot den Besuchern eine Fülle von Interessantem und Belehrendem.

Coschütz, 21. Juni. Im besten Mannesalter verstarb hier am Sonntag an den Folgen eines Herzensschlags Herr Lehrer Martin Richter, der sich allseitiger Beliebtheit erfreute.

Sitterice, 21. Juni. Am Montag hielt Herr Schuldirektor Jochst seinen feierlichen Einzug in unseren Ort.

Roschitz, 21. Juni. Ein Unglücksfall ereignete sich Montag Abend auf hiesiger Königsbrücker Straße dadurch, daß ein etwa 5-jähriger Junge in der 9. Stunde direkt gegen das Pferd eines daherkommenden Geschirres lief und von diesem überfahren wurde. Dem Fahrer, den keine Schuld trifft, glückte es, den Wagen sofort zum Halten zu bringen, so daß nur das eine Vorderrad über den Jungen hinwegging; letzterer erlitt aber trotzdem einen Oberschenkelbruch und mußte nach Hause getragen werden.

Roschitz, 21. Juni. Einen größeren Menschenauflauf verursachte gestern nachmittag in der 2. Stunde in hiesiger Grundstraße in der Nähe der Intenfabrik ein erst Tags vorher aus der städtischen Arbeitsanstalt in Dresden als geessert entlassener Arbeiter. Derselbe war in betrunkenem Zustande gefallen, lag quer über den Fußweg und gab sich einem friedlichen Schlummer hin. Ein hinzugerufener Schutzmann wollte dem sonderbaren Gebaren ein Ende bereiten, kam aber bei dem Schläfer schiefe an. Nicht nur daß er den Beamten mit allerhand Redensarten beleidigte, stieß er mit Füßen nach diesem, versuchte ihn zu beißen, sowie ihn auch das Seitengewehr zu entreißen. Der rabiate Mensch wurde mittelst Wagens nach der Wache gefahren und später dem Königl. Amtsgericht Dresden zugeführt.

Roschitz, 21. Juni. Von der am 27. Januar hier verstorbenen Frau Marie Louise verw. Lesser sind der Blindenanstalt zu Dresden 20 000 M. vermacht worden.

Tharandt, 21. Juni. Der jetzt hier wohnende Geschäftsführer Robert Julius Lieber wurde gestern vom Landgericht Dresden wegen Unterschlagung zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt, seine Tochter von der Anklage der Beihilfe dazu aber freigesprochen.

Wachwitz, 21. Juni. Am letzten Sonntag waren zwei Jahre verflossen, daß die Straßenbahn Wachwitz-Billich eröffnet wurde. Aus diesem Anlaß versammelte sich der Verwaltungsausschuß des Gemeindeverbandes der Straßenbahn auf dem Wachberge zu einer kurzen Sitzung unter Leitung des Herrn Vorstand Balthar. Daran schloß sich dann eine kleine interne Feier.

Aus der Provinz.

Aus dem Vogtlande, 20. Juni. In Brambach sind am Sonnabend Abend, am Sonntag früh und nachmittags 2 Uhr 28 Min. Erdstöße wahrgenommen worden, von welchen der letzte der stärkste war. — In Adorf ist der neunjährigen Tochter des Landwirts Koberlein von einem Schulknaben mit einem Pfeil ein Auge ausgeschossen worden.

Freiberg, 20. Juni. Falschmünzer oder deren Helfershelfer scheinen sich Freiberg zum Stapelplatz ihrer falschen Münzen ausersehen zu haben; denn innerhalb acht Tagen sind bei dem hiesigen Postamt zum dritten Male Falschfunde angehalten worden und zwar Markstücke und Zweimarkstücke.

Lichtenwalde, 20. Juni. Das abgebrannte Schloss des Oberstmarshalls Grafen Bixthum von Eckstädt soll nach Plänen des Königl. Hofbauamtes Frölich in Dresden baldigst wieder aufgebaut werden.

Leipzig, 20. Juni. Als einen „würdigen Schluß“ kann man das Faktum bezeichnen, daß ein Dieb den Grundstein im Gebäude der ehemaligen Leipziger

Feuilleton.

Bob und Dolly.

Eine Wandvergeschichte von Alwin Römer. (Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

„Diese arme Frau habe ich neulich schwer belogen, Fräulein Dolly! Ich will ihr sofort Aufklärung geben, und Sie sollen dabei sein. Aber vorher müssen Sie mir erst versprechen, dann auch allen Groll gegen mich fahren zu lassen!“

Seine Zuversicht beglückte sie, und wie von einem Alp befreit, hob sich ihre Brust.

„Aber das Bild!“ sagte sie plötzlich.

„Ist es angekommen?“ fragte er schnell.

„Am Nachmittag! Es wartet unten auf Sie!“

„Eine bessere Hilfe konnte mir der Himmel nicht schenken!“ lachte er vergnügt. „Kommen Sie nur, liebes Fräulein, wir wollen es sofort auspacken, und dann werden Sie ja sehen! Versöhnen Sie mir nur die kleine, gute Frau Steuerinspektor!“

Eisiges Schweigen herrschte im Salon, als die Tür geöffnet wurde und Eichenborn, doch ein wenig zerlegten den Schnurrbart zirkelnd, jetzt hinter Dolly trat.

Nach einer kurzen allgemeinen Begrüßung fragte er sogleich nach dem Pakete, das für ihn angekommen war, und indem er sich daran machte, die Fäden und Hüllen davon zu entfernen, sagte er lächelnd und mit einer leichten Verbeugung zu seiner erwartungsvollen Freundin: „Hauenden Eisenbahnbekanntschafft“

„Lügen haben kurze Beine, gnädige Frau! Ich bin ein arger Schalk Ihnen gegenüber gewesen und war doch, bei Gott, von keiner schlechten Absicht dabei beieelt! Als mir Ihre verehrte Frau Gemahlin, Herr Ober-Inspektor, dicht hinter Seidenheim so recht beglückt erzählte, ihr Baby hieß auch Dolly, da schämte ich mich faktisch und hatte nicht die Courage, ihr einzusetzen, daß meine Dolly dieser kleine alberne Forterrier hier wäre!“ Dabei drehte er das Bild herum und zeigte die Gruppe, auf der er zwischen seinen Lieblingen paradierte.

„Das sind ja Hunde! Alle Donnerwetter!“ rief der Ober-Inspektor schmunzelnd und warf seiner Frau einen Siegelblick zu.

„Für die kleine Fahrstrecke, dachte ich damals,“ fuhr der Leutnant fort, „darfst Du Dir schon den Spaß machen, um ihr den Stich ins Herz zu ersparen! Das übrige können Sie sich jetzt wohl hinzudenken! Wie ich gar hier in Kleinförstede eine zweite Dolly kennen lernte, kam ich mir geradezu verrückt vor, solchen Namen mißbraucht zu haben! Und das Schwöre ich Ihnen feierlich: sobald ich nach Hause komme, werden sie umgetauft, die kleinen Friedensstörer. Vielleicht helfen Sie mir nachher Namen zu suchen; vor allem aber bitte ich jetzt um Absolution!“

„Eine verdrehte Geschichte!“ lachte fröhlich die Hausfrau, und wie erlöst stimmten sie alle ein. Der Ober-Inspektor schüttelte dem Schalk die Hand, und auch seine so arg hinter's Licht geführte Gattin hielt dem nun Verzweiflung bettelnden Blick des Sünders nicht lange stand.

„So zu lügen!“ sagte sie zwar, aber es lag eine gewisse Bewunderung in dem Ton.

An demselben Fenster, wo sie vor etlichen Stunden so entgeistert in den Park hinausgestarrt hatte, lehnte Dolly und beobachtete, wie dieser kriegserfahrene Lauge nichts ihr näher und näher rückte. Von der Frau Ober-Inspektor zu ihrem Schwager, von dort zum Ober-Inspektor, nun war er bei ihrer Schwester, jetzt legte er das Bild auf das Tischchen, das ihrem Fenster am nächsten stand, — und nun stand er nach einer raschen Wendung vor ihr.

„Gnädiges Fräulein, bin ich rehabilitiert?“

flüsterte er.

„Ich denke!“

„Und darf ich Ihnen nun wieder die Hand drücken?“

„Gewiß!“

„Und auch einen respectablen Kuß darauf drücken?“

„Kuß das sein?“ fragte sie, leise verwirrt und langsam erröthend.

„Eigentlich nein!“ sagte er, sich aus der schon halbgebückten Lage wieder aufrichtend.

„Wenn Sie mir dafür gestatten wollen —“

„Herr von Eichenborn!“ mahnte sie ihn bestürzt; denn ihr heftig klopfendes Herz wußte wohl, was er gemeint hatte, ohne daß er seinen Satz zu Ende gesprochen.

„Fräulein Dolly,“ flüsterte er, sich schein nach den anderen umsehend, die in ein lebhaftes Gespräch geraten waren. „Ihr Kummer vorhin hat mir mehr verraten, als Sie mir in diesen flüchtigen Wandvertagen vielleicht zugestanden hätten! Ich weiß jetzt, daß ich ein Glückspilz bin, und wenn Sie tausendmal nein sagen! — Hast Du mich lieb, Dolly?“

„Ja!“ hauchte sie.

Da bückte er sich nieder und küßte ihr glühend die

Bank ausfindig gemacht, in diesen ein großes Loch gemeißelt und dann die in denselben eingemauerten Münzen und Dokumente gestohlen hat. Das in der Klostergasse befindliche Gebäude wird derzeit einem Umbau unterzogen.

An den Folgen eines Sturzes verstorben ist gestern der 66 Jahre alte Arbeiter Moritz Krause, welcher am vergangenen Freitag in seiner Behausung infolge plötzlich überkommener Schwäche die Treppe herabstürzte und hierbei Verletzungen am Kopfe davontrug.

Im Prozeß Rietchel-Ebeling hat der Oberstaatsanwalt gegen den Angeklagten Ebeling wegen Beleidigung des Kirchenrats Prof. Rietchel Gefängnisstrafe und wegen Beleidigung des Geheimrats Prof. Bach und Pfarrers Raufch empfindliche Geldstrafen beantragt.

Rosfen, 20. Juni. Die Ruinen des Klosters Alt-Bella, unter denen die Gebeine Otto des Reichen und 26 weiterer Fürsten und Fürstinnen aus dem Hause der Wettiner sowie der Ahnen verschiedener alter sächsischer Adelsgeschlechter begraben liegen, werden seit einiger Zeit verschiedenartigen Erhaltungsarbeiten unterworfen, da man von dem Eindringen der Feuchtigkeit in die Mauerreste eine Beschleunigung des Verfalls befürchtet und auch verschiedentlich wertvolle Mauerreste herabstürzen und dadurch zu verschwinden drohen.

Rothwein, 20. Juni. Von einem Bullen aufgepießt wurde im benachbarten Gersdorf der Oberschweizer Beer, als Fleischer damit beschäftigt waren, den Bullen aus dem Stall herauszuführen. Dem bedauernswerten Mann wurde eine Rippe zerbrochen und die Lunge verletzt; er ist verheiratet und Vater von drei Kindern.

Schanbau, 20. Juni. Das Pionierbataillon Nr. 22, das zwischen Rothem und der Waltersdorfer Mühle Wegebauten zu Übungszwecken auszuführen hat, wurde gestern mittels Militär-Sonderzugs nach Rothem bez. Schanbau befördert. Leider fällt diesem Wegebau auch eine prächtige Waldpartie zum Opfer.

Zittau, 20. Juni. Die teuerste Zeitung in Sachsen, vielleicht in der ganzen Welt, sind unstreitig die „Zittauer Nachrichten“. Nach den Angaben ihrer Abonnement-Einladung für den Monat Juni kostet das Blatt „nur“ 50 Mark bei Abholung in der Geschäftsstelle, 60 Mark durch Botenbezug, bei der Post bei Abholung 64 Mark und bei Zustellung in die Wohnung 78 Mark.

Handel, Industrie und Verkehr.

Nach vorläufigen Festsetzungen betragen die Einnahmen bei den sächsischen Staatseisenbahnen im Monat Mai 11 031 600 M. Gegen den gleichen Monat des Vorjahres sind dies 434 850 M. weniger.

Preisserhöhung für Leder. Die Freie Vereinigung von Lederfabrikanten Mitteldeutschlands beschloß in ihrer in Magdeburg stattgehabten Generalversammlung eine Preisserhöhung um 5 Mark pro 50 Kilogramm für Häute und Coupons und um 3 M. für Abfälle.

Gute Literatur fürs Volk.

Die grauenhaftesten Verbrechen und traurigsten Selbstmorde werden bekanntlich fortwährend durch die in den breiten Volkskreisen im größten Maßstabe ver-

triebenen Schund- und Schauerromane verursacht. Den Kampf gegen dieses Unwesen hat das „Komitee für Massenverbreitung guter Volksliteratur“ aufgenommen, an dessen Spitze als Vorsitzender Freiherr von Cramm-Burgdorf, Braunschweigischer Gesandter, als stellvertretender Vorsitzender Bürgermeister Dr. Reide, als Schatzmeister Geh. Oberfinanzrat Müller, Direktor der Dresdner Bank (sämtlich in Berlin) stehen.

Das Komitee hat einen Wettbewerb für Volksromane mit hohen Preisen und (gemäß den Wünschen der Schriftstellerwelt) mit langen Einreichungsfristen ausgeschrieben und wird dadurch vom nächsten Jahre ab in der Lage sein, gute Kolportageromane herauszugeben und den Volkschichten zuzuführen, deren Geist und Gemüt bisher durch die Hintertreppenliteratur vergiftet wird.

Neueste Telegramme.

— Curhaven, 21. Juni. Der Kaiser gedenkt heute vormittag 11 Uhr auf der „Hohenzollern“ durch den Nordostkanal nach Kiel zu gehen.

jagte oder in seinen Gärtlein draußen der Rosen pflegte: wer konnte ihm im Ernste einen Vorwurf daraus machen? Er fand sein Vergnügen darin, alle einseitigen Narren auf ihren Wegen zu überholen, auf den Sätteln aller Stedenpferde gerecht zu sein und da er das alles mit Humor betrieb, so hatten auch andere ab und zu ihre Freude daran.

Justus Blümedes neueste Leidenschaft nun war das Photographieren. Er hatte sich einen „ganz brillant arbeitenden“ Apparat kommen lassen, den die Linden-

— Curhaven, 21. Juni. Beim gebrühten Diner des Norddeutschen Regattaver eins erwiderte der Kaiser auf den Kaisertrost des Hamburger Bürgermeisters Mönckeberg mit einer Rede, worin er seine Freude ansprach, als Gast Hamburgs mit den Seglern des Regattaver eins einige frohliche Stunden verleben zu können.

— Kiel, 21. Juni. Die Regatten der diesjährigen Kieler Woche begannen heute vormittag mit einer Wettfahrt des kaiserlichen Jagtclubs auf dem Kieler Hafen. Am Start waren 34 Yachten erschienen; 42 Yachten hatten sich gemeldet.

— Hamburg, 21. Juni. Gestern abend traf im hiesigen Hafen der Postdampfer „Ernst Boermann“ mit verwundeten und erkrankten Kriegern aus Deutsch-Südwestafrika hier ein.

— Budapest, 21. Juni. Sämtliche Fraktionen der vereinigten Opposition beschloßen, gegen das Kabinett Dezerdary ein Mißtrauensvotum in der heute stattfindenden Sitzung zu beantragen.

— Petersburg, 21. Juni. Der Ministerrat fuhr gestern in der zweiten Lesung der Vorschriften für die gesetzgebenden Beratungen der Körperschaften fort und stellte die Redaktion einer großen Reihe Artikel fest.

— Madrid, 21. Juni. Nachdem die Kammer die beantragte Vertrauensundgebung dem Ministerium verweigerte, reichte das Ministerium seine Entlassung ein, die der König auch annahm.

— Washington, 21. Juni. Die amtlich bekanntgegebenen sind der Streitfall betreffend die von dem ehemaligen Gesandten in Venezuela, Vowren, gegen den stellvertretenden Staatssekretär im Staatsdepartement, Loomis, vorgebrachten Anklagen zu Gunsten Loomis entschieden worden.

— Washington, 21. Juni. Die Einladung Marokkos zu einer internationalen Konferenz wurde in der heutigen Sitzung des Kabinetts erörtert.

— London, 21. Juni. „Daily Telegraph“ meldet aus Tokio: Die Japaner rücken beständig siegreich vor. Die russische Armee ist auf beiden Flanken vollständig umgangen.

den Schlaf des Gerechten schlief, was ihn jedoch nicht hinderte, auch nachts ab und zu des süßen, wenn um diese Zeit auch jähhaften Schlummers zu pflegen, hatte er schon mehr Schwierigkeiten gehabt.

Seit einigen Tagen jedoch war er von diesem Ziel, aufs innigste zu wünschen, etwas abgekommen. Eine größere illustrierte Zeitschrift nämlich hatte ein Preisauschreiben für Amateur-Photographien erlassen, das seinen Ehrgeiz lebhaft angeregt hatte.

Amfliche Bekanntmachungen.

Die in Gemäßheit von § 9 Absatz I Ziffer 3 des Reichsgesetzes über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden in der Fassung vom 24. Mai 1898 erhöhte Vergütung für die von den Gemeinden resp. Quartierwirten im Monat Juni dieses Jahres an Militärpferde zur Verabreichung gelangende **Marischfourage** beträgt für:

| | |
|--------------------------|--------------|
| 100 Kilo Hafer | 16 M. 10 Pf. |
| 100 " Heu | 10 " 03 " |
| 100 " Stroh | 5 " 78 " |

**Königliche Amtshauptmannschaft
Dresden - Neustadt und Dresden - Altstadt,
am 13. Juni 1905.**

127 B. von Craushaar. Krug von Ribba. [208]

Fahr- und Reitverkehr auf der Leuben-Lohmener Staatsstraße in Pillnitz.

Im Interesse der Verkehrssicherheit wird unter Aufrechterhaltung früherer Verbote **schnelles Fahren und Reiten** auf der eingegängten Strecke obengenannter Straße von der Ecke des königlichen Stallgebäudes ab bis an den Gasthof zum Löwen hiermit **erneut verboten**.

Gespanne und Kraftfahrzeuge aller Art sowie Fahrräder und Reiter dürfen auf dieser Wegestrecke nur **in langsamem Tempo** sich fortbewegen.

Zuwiderhandlungen werden gemäß § 366 Ziffer 10 des Reichsstrafgesetzbuchs mit Geldstrafe bis zu 60 M. oder Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Um Verkehrsstörungen abzuwenden, wird unter gleicher Strafandrohung auch das Anhalten und Aufstellen von Fahrzeugen auf jener Wegestrecke untersagt.

Wirtschaftsführern nach den an der Wegestrecke gelegenen Gebäuden bleiben von diesem Verbote ausgenommen.

Königliche Amtshauptmannschaft Dresden - Neustadt,

am 18. Juni 1905.

1141 III 05.

von Craushaar.

We.

Folgende im Grundbuche für Kloßsche auf den Namen des Gutbesizers Johann Gottfried **Schübe** in Kloßsche eingetragenen Grundstücke sollen

am Montag den 3. Juli 1905, vormittags 9 Uhr,

an Gerichtsstelle, Lothringer Straße 1, I, Saal 118, im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden:

1. Blatt 53, nach dem Flurbuche 15 Hektar 0,7 Ar groß, auf 52 870 M. geschätzt, ist ein Gut, besteht aus Wohnhaus, Scheune, Pferdehals, Holzschuppengebäude, Hofraum, Feld, Wiese, Wald und einer Kiesgrube und liegt in Kloßsche, Dörnigweg Nr. 1. Das im Gut befindliche Inventar ist besonders auf 3688 M. geschätzt;
2. Blatt 814, nach dem Flurbuche 9,7 Ar groß, auf 1940 M. geschätzt, besteht aus Feld, im alten Dorfe Kloßsche gelegen, und führt die Flurbuchnummer 172;

3. Blatt 815, nach dem Flurbuche 8,4 Ar groß, auf 1680 M. geschätzt, besteht aus Feld, im alten Dorfe Kloßsche gelegen, und führt die Flurbuchnummer 172 a;
4. Blatt 816, nach dem Flurbuche 9,2 Ar groß, auf 1860 M. geschätzt, besteht aus Feld, im alten Dorfe Kloßsche gelegen, und führt die Flurbuchnummer 172 b;
5. Blatt 817, nach dem Flurbuche 7,5 Ar groß, auf 2250 M. geschätzt, besteht aus Feld, im alten Dorfe Kloßsche gelegen, und führt die Flurbuchnummer 172 c;
6. Blatt 818, nach dem Flurbuche 4,4 Ar groß, auf 880 M. geschätzt, besteht aus Feld, im alten Dorfe Kloßsche gelegen, und führt die Flurbuchnummer 172 d;
7. Blatt 819, nach dem Flurbuche 8,1 Ar groß, auf 1620 M. geschätzt, besteht aus Feld, im alten Dorfe Kloßsche gelegen, und führt die Flurbuchnummer 172 e;
8. Blatt 820, nach dem Flurbuche 7,9 Ar groß, auf 1580 M. geschätzt, besteht aus Feld, im alten Dorfe Kloßsche gelegen, und führt die Flurbuchnummer 172 f;
9. Blatt 821, nach dem Flurbuche 10,9 Ar groß, auf 3270 M. geschätzt, besteht aus Feld, im alten Dorfe Kloßsche gelegen, und führt die Flurbuchnummer 172 g.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen die Grundstücke betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet. (Zimmer 122.)

Dresden, den 5. Mai 1905.

7 Za. 24 05. Nr. 3. **Königliches Amtsgericht, Abt. III.**

[207]

In dem Konkursverfahren über das Vermögen 1. des Kaufmanns Heinrich Paul **Peiser** in Firma Richard Förster Nachf. in Laubegast, 2. des Material- und Schnitwarenhandlers, auch Grundstücksbesizers Gustav Moritz **Philipp** in Reichenberg ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

den 30. Juni 1905, vormittags 9 Uhr,

vor dem hiesigen königlichen Amtsgerichte, Lothringer Straße 1, I, Zimmer 69, anberaumt worden.

Dresden, den 21. Juni 1905.

2 K. 43/05.

Königliches Amtsgericht.

[208]

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Hermann Costenoble**, früher in **Röhschenbroda**, soll mit Genehmigung des Gläubigerausschusses eine anderweitige

Abschlagsverteilung

stattfinden.

Nach dem auf der Gerichtsschreiberei des hiesigen königlichen Amtsgerichts ausliegenden Verzeichnisse werden hierbei **M. 27 224.89** nichtbevorrechtigte Forderungen berücksichtigt. Der verfügbare Massebestand beträgt **M. 8167.47.**

Dresden, den 20. Juni 1905.

Kommissionsrat **Ganzler**, Konkursverwalter.

Vom russisch-japanischen Kriege.

Wenn man im allgemeinen auch in den Berliner leitenden Kreisen die Hoffnung auf Einstellung der Feindseligkeiten und den Abschluß des operativen Ringens in Ostasien mit anderen Mächten teilt, so muß doch darauf hingewiesen werden, daß viele Meldungen in der Presse zu optimistisch gefärbt sind und bis jetzt den Tatsachen vorauslaufen. Von wohlinformierter diplomatischer Seite wird mitgeteilt, daß bezüglich Abschlusses eines Waffenstillstandes noch keine Resultate zwischen den kriegführenden Staaten erzielt worden sind. Feststehend ist nur, daß man sich beiderseits zu Verhandlungen über die Friedensbedingungen bereit erklärt hat und Washington als Ort für die Zusammenkunft der Unterhändler gewählt worden ist. Voraussetzungen werden beide Regierungen nicht je einen Bevollmächtigten, sondern je eine Kommission ernennen, die die Besprechungen zu führen hat. Man hält es nun vielsach in der Presse für durchaus geboten, daß gleichzeitig mit den Friedensverhandlungen ein Waffenstillstand vereinbart wird. Dies braucht indes keineswegs der Fall zu sein, denn es gibt in der Geschichte Beispiele, aus denen hervorgeht, daß trotz der Verhandlungen die Feindseligkeiten nicht ruhten. Im letzten deutsch-französischen Kriege wurde vereinbart, daß ohne Rücksicht auf den Waffenstillstand in drei Departements und vor Velfort weitergekämpft würde. Im vorliegenden Falle allerdings würde, wenn die Kämpfe in der Mandchurie nicht eingestellt werden, durch Erfolge oder Mißerfolge einer Partei die Basis der Verhandlungen je nach der Kriegslage eine Verschiebung erleiden, die einer wünschenswerten Verständigung sehr im Wege stände. Aus diesen Gründen wäre die Vereinbarung eines Waffenstillstandes während der Unterhandlungen wohl zu erwarten. Es waren ferner noch Meldungen zu verzeichnen, die aussprachen, daß die Japaner in der Zeit des Zusammentritts der Friedensdelegierten ein Pfand in Gestalt der Insel Sachalin oder der ostchinesischen Eisenbahn usw. beanspruchen würden. Daß eine derartige Vereinbarung zu Stande kommt, hält man für unwahrscheinlich, da im Falle des Scheiterns der Friedenskonferenz die Gefahr für Rußland besteht, daß der Gegner die besetzten Landesteile nicht ohne weiteres räumt oder doch strategische Vorteile aus den Truppenbewegungen zieht.

Inzwischen nimmt die militärische Tätigkeit lebhaft ihren Fortgang. Wichtige Vorgänge werden auf allen Teilen des Kriegsschauplatzes in kurzem erwartet.

Wie aus Petersburg gemeldet wird, erhielt der Generalstab von der Sanitäts-Intendantur in Charbin ein Telegramm folgenden Inhalts: In Charbin herrscht epidemische Cholera. Die Lage ist ernst. Bei Ausbruch der Cholera befanden sich in Charbin 26 000 Verwundete und Kranke in 21 vollbesetzten Hospitälern. Die Intendantur verlangt dringend ärztliche Hilfe zur Bekämpfung der Epidemie.

Pearys neue Nordpolfahrt.

Am 4. Juli wird Commander Peary in seinem neuen „Roosveelt“ getauften Schiff von New York aus seine Expedition nach dem Nordpol, auf dem er das Sternennbanner aufzupflanzen hofft, antreten. Das Marineministerium hat ihm unbeschränkter Urlaub gewährt, damit er die Aufgabe, der er so viele Jahre schwerer Arbeit und wissenschaftlicher Studien gewidmet hat, durchführen kann. Peary wird von sieben jungen Matrosen aus Maine begleitet sein. Er gedenkt, den sogenannten „amerikanischen“ Weg durch den Smith Sund zu nehmen. In Etah will er ein Kohlendepot und am Kap Sabine am Smith Sund ein Lebensmitteldepot anlegen und dann weiter durch das vereiste Meer nach Grant Land vordringen, dessen Nordküste er im September zu erreichen hofft. Dort soll das Schiff überwintern; von dieser Landbasis aus will er Schlittenreisen über das große zentrale Polareis machen. Er nimmt Vorräte für zwei Jahre mit. Peary ist überzeugt, daß sein Schiff stark genug ist, durch die Eisfelder seinen Weg zu nehmen. In den Wintermonaten will Peary verschiedene Nahrungsmitteldepots anlegen und dann im Februar mit den Eskimos den Versuch machen, über das unbekannte Land und das gefrorene Meer nördlich von Grant Land zum Nordpol vorzudringen. Mrs. Peary und sein zwölfjähriges Töchterchen werden ihn nach Grant Land begleiten und in besonders gebauten Kabinen an Bord bleiben, während er sein Ziel zu erreichen sucht. Ueber sein neues Schiff „Roosveelt“, das zum Teil nach ganz anderen Ideen gebaut ist als die früheren arktischen Expeditionsschiffe, macht Peary selbst in „Harper's Weekly“ sehr interessante Mitteilungen. Zunächst ist es ein kräftiger Dampfer mit der vollen Maschinenkraft, die er bei seiner Größe haben kann. Alle früheren Schiffe für arktische Expeditionen waren Segelschiffe, die nur nebenbei Dampfkraft hatten, während bei diesem neuen das Verhältnis umgekehrt ist. Es hat auch nicht die gewöhnliche Bollwerktafel, sondern ist als Dreimastschoner getakelt. Auch der Schiffsrumpf unterscheidet sich von anderen arktischen Schiffen. Der Bug ist viel härter überhangend als bei früheren Schiffen dieser Klasse. Der Anlauf des Kiels zum Vordersteven ist rundlicher, der Bug hat eine schärfere Keilform. Das stärkere Ueberhangende des Bugs macht das Schiff nicht nur wirksamer als Eisbrecher, es wird auch erforderlich wegen der außerordentlichen Maschinenkraft, indem die Reingung des Stevens als Puffer gegen seine Einschließung im Eise wirkt. Die ausgesprochene feilförmige Form des Bugs wurde gewählt, weil das Schiff sich langsam und mühsam durch Eisfelder durcharbeiten muß; je schärfer der Bug ist, um so wirksamer wird Maschinenkraft sein. Eine andere Besonderheit des Baues ist der überhangende Achtersteven, den auch sein früheres arktisches Schiff hatte. Diese Form hat den doppelten Zweck, den Eisdruck mehr vom Hintersteven abzuwenden und zweitens das Schiff durch die Verkürzung des Kiels leichter zwischen den Eisfeldern drehen und wenden zu

können. Das Schiff hat eine Länge von 162 Fuß über Deck, 168 Fuß an der Wasserlinie und 143 Fuß am Kiel. Die Schnelligkeit des Schiffes hält sich in mäßigen Grenzen, bis zu zehn Knoten, aber bei einem solchen Schiffe kommt es ja nicht in erster Linie auf diese an, sondern auf seine Stärke. Zu diesem Zweck hat die Schraube Flügel von ungewöhnlichem Flächenraum, die eine große Stosskraft entwickeln sollen, wenn sich das Schiff durch die treibenden Eisfelder seinen Weg bahnen muß, und die Welle ist aus geschmiedetem Stahl von zwölf Zoll Durchmesser. Beim Bau des Schiffsrumpfes ist alle Mühe daran gewandt, ihm die größte Widerstandskraft gegen andrängende Eismassen zu verleihen. Das Schiff hat einen mittleren Tiefgang von 16 Fuß und ein Displacement von etwa 1500 Tonnen. Peary hat das größte Vertrauen zu seinem Fahrzeug und hofft zuversichtlich, diesmal das große Ziel, das er sich gesteckt hat, wirklich zu erreichen.

Tages-Events.

— **Breslau.** Im Stadtkreise Beuthen sind vier neue Ertrankungsfälle an Genickstarre vorgekommen, zwei Fälle verliefen tödlich. Die Gesamtzahl der Ertrankungen im Stadtkreise Beuthen und im Bezirk Friedenshütte betragen 159, die der Todesfälle 84. Im Stadt- und Landkreise Rattowitz sind vom 11. bis zum 18. Juni 21 Personen an Genickstarre gestorben, 116 Personen sind noch krank.

— **Beuthen.** Laut amtlicher Meldung entgleiste vorgestern nachmittag durch Auffahren auf einen Brellbod die Maschine und ein Wagen eines rangierenden Zuges. Der Führer wurde getötet, die Maschine erheblich beschädigt. Der Betrieb erlitt keine Störungen.

— **Geestemünde.** Weil die ausständigen Kesselschmiede der Werften Johann Teckenborg und G. Seebach nicht, wie gefordert, die Arbeit wieder aufgenommen haben, wurden gestern abend 6 Uhr sämtliche Arbeiter der beiden Werften, gegen 3000 Mann, entlassen und die Werften geschlossen.

— **Nordhausen.** Ein furchtliches Unwetter hat in einem Teile des Kreises Vorbis unberechenbaren Schaden angerichtet. Am härtesten betroffen sind die Ortschaften Jützenbach, Fuhrbach und Brochthausen. Der 68 Jahre alte Ehr. Hoge in Jützenbach, der während des schweren Gewitters unter einer hohen Fichte Schutz suchte, wurde vom Blitz getötet. Ein wolkenbruchartiger Regen, mit Hagelkugeln vermischt, hat besonders in der Feldflur von Brochthausen fast die gesamte Ernte vernichtet. Der Weg von Brochthausen nach Fuhrbach glich einem See. Mit großer Mühe konnten sich die gerade auf dieser Straße befindlichen Fuhrwerke retten.

— **Köln.** In der vorvergangenen Nacht kam es in den Straßen am Glöckchensplatz wegen eines Streites zwischen einem ausziehenden Mieter, der die Miete schuldig geblieben war, und dem Vermieter zu blutigen Ausschreitungen. Eine nach Lawenden zählende Menge nahm gegen das einschreitende Polizeiaufgebot Partei und griff die Polizeibeamten an. Aus den Häusern wurden Steine

und andere Wurfgeschosse geschleudert. Die Polizeibeamten zogen darauf blank und verletzten 20 Personen, darunter zwei schwer; auch mehrere Beamte wurden verletzt. Eine Anzahl Ruhestörer wurde verhaftet. Der Tumult dauerte von 8 Uhr abends bis 2 Uhr nachts.

Leitfchen. 25 000 Ansichtskarten wurden während der Pfingstfeiertage auf dem Postamt in Herzogtums von Besuchern der böhmisch-sächsischen Schweiz aufgegeben. Die Karten hatten das statliche Gewicht von 95 Kilogramm.

Bern. Am Sümpfenpaß verunglückte ein holländischer Schüler des Züricher Polytechnikums Riffens, indem er bei einer Rutschpartie in eine Bachrinne abstürzte und dabei deraartige Verletzungen erlitt, daß er bald hernach starb.

Paris. Als Mörder der jüngst auf freiem Felde bei Nanterre erschossenen englischen Erzieherin Miss Garry wurde der 27-jährige Schmied Gottard verhaftet; er gestand während die Tat und fügte hinzu, der Brantwein habe ihn zum Schußal gemacht.

London. Der bekannte Schwimmer Weidmann wird, wie aus Dover berichtet wird, von neuem den Versuch machen, den Kanal zu durchschwimmen. Am Sonntag begann er eine Schwimmtour in der Themse von Blackwell zur Londonbrücke.

Uttinje. In Stutari haben fortwährend täglich Erdstöße stattgefunden. In der Umgebung wütete noch ein Cyclon, der einige Häuser niederriss und die ganze Ernte vernichtete.

Land- und Volkswirtschaftliches.

Wie mitgeteilt wird, werden Mittwoch den 5. Juli dieses Jahres vormittags 30 hervorragende französische Landwirte unter Führung des bedeutendsten französischen Pflanzenzüchters Villanorin in Weizig bei Großenhain ein treffen, um von da aus das königliche Aemoniedepot Elfa und das Rittergut Werschwitz an der Elbe zu besichtigen. Die Herren kommen aus München, wo in der Zeit vom 29. dieses Monats bis 4. Juli die Wanderausstellung und Wanda-Berammlung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft stattfindet, und fahren von Werschwitz aus nach Halle, um dort das landwirtschaftliche Institut der Universität und die landwirtschaftliche Versuchs-

station Nauchstedt der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen in Augenschein zu nehmen.

Vermischtes.

* Bergisch der teuren Töten nicht! In Sohntreys „Dorfkalender“ (1905) ist auf Seite 33 ein Gedicht von Mathilde Gräfin Studenberg veröffentlicht, das die Ueberschrift „Verlassene Gräber“ trägt. Es hat folgenden Wortlaut:

Nichts stimmt mich so trübe, nichts tut mir so weh,
Wie, wenn ich verlassene Gräber seh;
Inmitten des Friedens reichblühendem Saat
Die Kränze verblühen, die Blumen verdorrt.
Dies trübe Gitter, die Stäbe geknickt,
Berwahrt die Beete, von Unkraut umstrickt
Der Hügel verfallen zu Schutt und zu Staub,
Im Sturm umstürzt vom herbstlichen Laub.
Dort bröckelt ein Kränzelein, vom Moder benagt,
Seidam an der Stätte kein Herz mehr haat
Drauf längst schon verweht, was trauernde Lieb'
Mit zitternder Hand einst zum Abschied schrieb;
Unlesbar verwirrt zu wehendem Sand
Der Name des Schläfers, der Ruh' hier fand;
Verweht auch die Liebe — und tot auch das Leid,
Erstickt in dem Hauch der Vergänglichkei.

Das Johannisfest ist vor der Tür, da dürfte obige Mahnung recht am Plage sein.

* Fürsten am Spieltische. Zu diesem Thema berichtet ein Mitarbeiter der „Köln. Volksztg.“ u. a. folgendes: Kaiser Wilhelm spielt bekanntlich gern Stat. Er spielt aber niemals höher als um den Pfennig pro Point, und wenn das auch für gut bürgerliche Verhältnisse schon hoch genannt werden kann, so wird doch auch in Bürgerkreisen nicht selten so hoch gespielt. Ja, ich habe — freilich unter Millionären — um 1 Mark pro Point spielen sehen und habe mir sagen lassen, daß ein berühmter Bühnensänger und der ebenso berühmte Leiter eines deutschen Hoftheater-Orchesters nicht niedriger spielen, wobei es freilich vorkommen soll, daß die Herren oftmals in einer Nacht am Spieltisch ihre Monatsgage verlieren. Bei dem erwähnten Statspieltag des Deutschen Kaisers kann es wohl einmal zu einem Verlust von 20 Mark kommen; doch da muß der betreffende Verlierer schon sehr im Pech sitzen. In der Regel spielt der Kaiser gerade an Jagdabenden gern Stat, und diese Liebhaberei haben auch andere Fürsten. König Albert von Sachsen setzte sich gern

nach der Jagd an den Spieltisch, und da er oftmals allein oder nur in Gesellschaft eines Adjutanten jagte, so zog er nicht selten niedere Forstbeamte zum Spiel hinzu. Das gleiche tut auch der Kaiser von Oesterreich, nur daß dieser nicht Stat, sondern Tarock spielt. Einmal machte der Kaiser von Oesterreich mit einem Jagdgehen und einem Forstgehilfen einen „Topper.“ Der Forstgehilfe war dem hohen Herrn bereits als Tarockvirtuose von früheren Gelegenheiten her bekannt und willkommen, er wußte, daß er mit ihm, dem Kaiser, gerade so lähn und spektakulös spielte, wie mit dem nächstbesten andern. Er läßt niemanden gern gewinnen, und wenn seine Karriere davon abhinge! Wie nun also die Herren einmal so beim „Topper“ sitzen, gerät der Forstgehilfe immer mehr in Feuer. Einmal bekommt er ein gutes Blatt, sagt den „Pagat Ultimo“ an — sein ganzer Ehrgeiz als Spieler befeht ihn, und obwohl es nur um die Kreuzer geht, möchte er doch lieber den Kopf verlieren, als diese Partie. Zu seinem Malheur ist aber sein höherer Gegner als Tarockist ebenlo tüchtig wie als Jäger und jagt ihm den „Mond“ ab, als der Forstgehilfe den hohen Herrn irtümlich gar nicht mehr in der Lage wähnte, das tun zu können. In seinem Erschrecken in seiner Erregtheit hierüber findet der Geschlagene kaum Worte, um seine Stimmung auszudrücken — er haut mit der Faust auf den Tisch und schreit: „Da hört sich aber alles auf: Hat der Kerl noch ein Tarock!“ Kaum aber sind diese Worte dem Behege seiner Lähne entflohen, so wird ihm klar, was er getan — er errötet und erleicht — wirft sich dem hohen Herrn um Verzeihung stehend zu Füßen. Dem Kaiser aber machte die Episode soviel Spaß, daß er einige Zeit vor Lachen nicht zu Atem kam, dann aber bedeutete er dem Forstgehilfen, er möge sich nur beruhigen, in der Hitze des Gefechts könne einem entragierten Spieler so etwas schon passieren. Der Forstgehilfe mußte weiter spielen, die gewohnte Seelenruhe schien er aber nicht wiedergefunden zu haben, denn er verlor im weiteren Verlauf des Spiels eine Partie nach der andern.

* Zu der Affäre des Schriftstellers Dr. Hanns Heinz Ewers, der, wie wir gemeldet hatten, in Capri wegen einer gefährlichen Körperverletzung verurteilt sein sollte, schreibt der genannte Herr aus Borquerosello: „Der Tatbestand jenes Vorfalls ist, daß ich vor etwa anderthalb Jahren in einem Laden von Capri einen be-

Privat-Bekanntmachungen.

Guts-Versteigerung.

Das in Mittelbach bei Pulsnig gelegene Schmiedersche Bauergut, Bl. 9, 10, 70 des Grundbuchs für Mittelbach, Nr. 10 u. 11 des Brandkatasters, umfassend die Parzellen Nr. 11, 12, 35 bis 40, 120 bis 125, 171 bis 180, 154 a u. 155 a, 225 u. 232 des Flurbuchs für Mittelbach, sowie Bl. 108 u. Bl. 125 des Grundbuchs für Großnaundorf, Parzellen Nr. 652 u. 615 b des Flurbuchs für Großnaundorf, soll mit dem gesamten lebenden und toten Inventar sowie mit der anstehenden Ernte wegen Konkurses im Wege freiwilliger Veräußerung unter günstigen Bedingungen

Mittwoch den 28. Juni 1905, nachmittags 3 Uhr,

an Ort und Stelle im Schmiederschen Gute in Mittelbach versteigert werden. Das Inventar sowie die Felder und Wiesen befinden sich in bestem Zustande; Wohn- und Wirtschaftsgebäude sowie Stall und Scheune sind massiv und erst vor wenig Jahren neu erbaut worden.

Zu dem Gute gehören ungefähr 165 Schffel Feld, Wiese, Garten und Hochwald. Die Wiesen sind sehr gut und zum Teil dreifachig; der übrige Boden ist hauptsächlich guter Klee- bez. Weizenboden.

Das Gut ist mit dem Inventar insgesamt auf 120 000 M. geschätzt; es liegt 1/2 Stunde von der nächsten Bahnstation entfernt.

Nähere Auskunft bezüglich der Belastung der Grundstücke und der Versteigerungsbedingungen erteilt der unterzeichnete Konkursverwalter; Besichtigung der Grundstücke ist nach vorheriger Anmeldung jederzeit gern gestattet.

Pulsnig, Juni 1905.

Rechtsanwalt Dietrich, Konkursverwalter.

[207]

Milchvieh und schöne Zuchtbulen!



Freitag den 23. Juni stelle ich wieder einen großen Transport prima Kühe und Kalben, hochtragend und mit Kälsbern, sowie junge, sprungfähige Zuchtbulen, in Dresden im Milchviehbofe (Scheunenhöfe) sehr preiswert zum Verkauf.

Bestellungen nehme ich jederzeit gern entgegen.

Globig bei Wartenburg a. d. Elbe.

[176]

Wilhelm Jöricke.

Ein gutes Ackerpferd

Däne, 9 Jahre alt, ist zu verkaufen. Preis 450 M. Köbtan, Bänaustraße 50.

Brauner Wallach

aufs Land zu verkaufen. Näh. Dresden, Laurinstraße 2, part. [192]

Ein Mädchen,

16-18 J., wird für Landwirtschaft nahe bei Dresden bei gutem Lohn u. Familienanschluß baldigt gef. Zu erfahren im Gute Nr. 2 in Nobschau bei Dresden.

ein Knecht

bei gutem Lohn. Solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden bei der Exped. der Sächs. Dorfztg. unter Z. H. 20.

Achtung!! Gasthof Steinbach. Achtung!!

Zu meinem Sonntag den 25. Juni stattfindenden Schweins-Prämien-Vogelschießen verbunden mit Garten-Freikonzert und darauffolgender Ballmusik lade ich hiermit freundlich ein. Arthur Fritzsche.

Wer nach Dresden kommt, behufs Einkauf für Damen-Mäntel versäume nicht, das größte Spezial-Haus L. Goldmann am Altmarkt aufzusuchen!

Kostüme: Jacken-Blusen-Fassons: M. 12, 18, 24, 30 etc.

Billige, feste Preise.

Ein Juwel

ist ein zartes, reines Gesicht, rösiges, jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und lebend schönere Teint. Alles dies wird erreicht durch:

Stedenpferd • Pilsenmild • Seife

v. Bergmann & Co., Nadebeul mit Schutzmarke: Stedenpferd. à St. 50 Pf. bei: Ernst Dresler, Fris Meyer und Löwen: Drogerie in Pieschen, Heinrich Berner in Trachau, Bergmann & Co., König Johann-Straße.

500 Ztr. Weizenstroh

à Ztr. 1,80 M. hat noch abzugeben Max Winckler, Rippien.

Familien-Nachrichten.

Geboren: Ein Sohn: Herr Pastor Heilig in Dresden — Herr August Schupp das. Eine Tochter: Herr Ulrich Westel in Dresden. Verlobt: Frä. Josefine Heier in Wien mit Herrn Rechtsprof. Dr. jur. Walter in Chemnitz das. — Frä. Trudchen Wäpfer in Dresden mit Herrn Walter Gebhardt in Steglitz — Frä. Elsa Sommerlatte in Leipzig mit Herrn Architekt Richard Wenzel das. — Frä. Susanne Landgraf in Leipzig mit Herrn Kaufmann Otto Engert das. Gestorben: Frau verew. Geh. Hofrat Dr. Graeffe in Dresden (88 J.) — Herr Privatrat Alvar Froberg das. — Herr Friedrich Eduard Jäger das. — Herr Hermann Rudolph Gärtner das. (89 J.) — Herr Heinrich Franz Sittl das. — Frä. Ida Schramm das. — Herr Hermann Krepshammer das. — Herr Privatrat August Schmitz in Kommatzsch — Herr Karl Franz Siegel in Leipzig — Herr Gottlieb Kühner das. (79 J.) — Herr Ernst Robert Schaller das. — Herr Otto-Große das. — Herr Curt Leber das. — Frau Amalie verw. Weierschmidt geb. Müller das.

trankenen Menschen übersteigt, der in unbeschreiblicher Toilette und mit nicht mißverständlichen Gesten und Redensarten eine Dämonenbesetzung in unerhörter Weise belächelte. Dank meiner kräftigen Vorkämpfe schlug der Mensch gegen die Rante des Säckchens mit der Nase an, so daß diese stark blutete — daher die Mär von der abgebißnen Nase!

* Ein köstliches Wiedersehen. Ein aus der Gegend von Hannover stammender Deutsch-Amerikaner, der vor 37 Jahren nach Amerika ausgewandert und es dort zum reichen Manne gebracht hat, ist jetzt besuchsweise in seine Heimat zurückgekehrt. Er, der früher arme Mann, ist im ersten Hotel Hannovers abgestiegen, von wo aus er jetzt — seine Mittel erlauben ihm das — in einem Bier-Spänner die Stätten seiner Kindheit und seine damaligen Freunde, Bekannten und Verwandten besucht, die über den ansehenden hohen Besuch jedesmal im ersten Augenblick nicht wenig verblüfft sind.

* Ein Prophet der „gelben Gefahr“. Im Paragraph VIII des II. Buches seines „Gesellschaftsvertrages“ schreibt Jean Jacques Rousseau folgendes über Peter den Großen: „Peter hatte ein nachahmendes Genie, aber er hatte nicht das wahre Genie, das alles aus dem Nichts schafft. Er wollte zuerst Deutsche und Engländer schaffen, während er vor allem Russen hätte schaffen müssen.“ Dann heißt es weiter: „Das russische Reich möchte Europa unterjochen und wird doch selbst unterjocht werden. Die Tartaren, seine Untertanen oder Nachbarn, werden seine Herren werden und unsere auch. Diese Revolution scheint mir sicher zu sein. Alle Könige Europas arbeiten in schöner Harmonie darauf hin, sie zu beschleunigen.“ Jean Jacques hat hier also die „gelbe Gefahr“, von der Rußland heute wirklich bedroht ist, ganz richtig prophezeit.

* Vier Personen im Wein ertranken. Der Weinbändler Anton Rocca zu Pirri (Sardinien) hat in seinem Keller eine mächtige Zisterne mit 2000 Hektoliter Wein. Dieser Tage sollte ein Arbeiter aus der Zisterne Wein schöpfen; weil sich der Eimer aber verfang, beugte sich der Mann vor und arbeitete mit einer Stange in der Zisterne. Dabei wurde er von den aufsteigenden Gasen betäubt und fiel in die Flüssigkeit. Ein zweiter und dritter Arbeiter eilten hinzu, teilten jedoch das Los des ersten. Der zwanzigjährige Sohn des Besitzers zog nun einen von ihnen, der noch bei Bewußtsein war, heraus, fiel aber selbst in die unheimliche Zisterne und ertrank. Ebenso kamen die beiden übrigen Arbeiter um. Wie später festgestellt wurde, enthielt dem Weine viel Kohlsäure, und diese hatte die Leute betäubt.

* Die Honorare des Herrn Doyen. Im Laufe des letzten Jahres hat der Pariser Chirurg Doyen plötzlich eine internationale Berühmtheit erlangt, einerseits durch die Entdeckung eines angeblich sicher wirkenden Mittels gegen den Krebs, andererseits durch die erstaunliche Höhe des Honorars, das er für ärztliche Behandlung von einem reichen Amerikaner forderte und tatsächlich auch erhielt. Seine Berühmtheit hatte nun vor einiger Zeit auch eine belgische Familie veranlaßt, auf Anraten ihres Hausarztes die Pariser Autorität wegen eines Falles von Nierenentzündung herbeizurufen. Dr. Doyen kam zweimal von Paris nach Belgien und führte beim zweiten Besuche auch eine kleinere Operation aus. Einige Tage später starb der Patient. Die Familie des Verstorbenen zahlte nun dem Hausarzt für die gesamte Behandlung des Kranken 30000 Franks. Dr. Doyen dagegen forderte für seine zwei Besuche 30000 Franks. Da man sich aber nur dazu verstand, ihm 4000 Franks zu bieten, worauf Doyen nicht einging, so kam es zu einem Prozesse vor dem belgischen Gericht in Dinant, das den Pariser Arzt mit seiner Forderung abwies und die angebotenen 4000 Franks für völlig ausreichend erklärte. Doyen legte hiergegen beim Appellationsgericht in Lüttich Berufung ein, aber auch dieses hat jedoch zu seinen Ungunsten entschieden, und von den 4000 Franks, mit denen er sich nunmehr begnügen muß, hat er jetzt noch die Kosten zweier Prozesse zu zahlen.

* Die Babys im Panamahut. Aus London wird berichtet: Die Annehmlichkeiten des Panamahutes, die zunächst die Herren der Schöpfung als alleinigen Besitz für sich in Anspruch genommen hatten, haben auch bei den Frauen Anklang gefunden, und die diesjährige Mode führt sie nun auch in die Kinderstube ein. Diese Panamahüte für Babys können allerdings nur von Erdenbürgern getragen werden, die schon 6 Monate alt sind. Die Hüte haben eine Puddingform und sind bei Knaben mit einem schmalen Band besetzt, das unter dem Kinn befestigt werden kann, bei Mädchen haben sie noch eine Garnierung mit einer breiten Schärpe und einigen Rosetten.

* Die Bergkrankheit in den Alpen und im Himalaya. Der als Meteorologe rühmlich bekannte amerikanische Gelehrte Dr. Koch hat seine Erfahrungen über die Bergkrankheit beschrieben, die er beim fünfmaligen Besuchen des Mont-Blanc gesammelt hat. Beim ersten Aufstieg verbrachte er die Nacht in einer Meereshöhe von 4300 Metern und litt stark an dieser höchst unangenehmen Krankheit, fand aber etwas Erleichterung durch Einatmung von künstlichem Sauerstoff. Morgens fühlte er sich wohl genug, um die Barometer aufzustellen und einige spektroskopische Beobachtungen zu machen. In einer anderen Nacht auf der Wetterwarte des Dr. Ballot, 450 Meter unter dem Mont-Blanc-Gipfel, fühlte er gleichfalls wiederholte Anfälle von Bergkrankheit. Bei einem zweiten Aufstieg versagte der Sauerstoff ganz seine Wirkung, jedoch fand Koch einige Erleichterung durch den Gebrauch von Phenacetin. Der dritte Aufstieg brachte große Unannehmlichkeiten während einer auf den Grand Malets überbrachten Nacht; obgleich die Höhe noch verhältnismäßig gering war, litt der Alpinist an großer Atemnot und Schwindelgefühl, während der Puls bis auf 100 Schläge in der Minute stieg. Diese Erscheinung schreibt Koch dem Umstand zu, daß er vor dem Gebrauch eine ziemlich große Menge von Chinin zu sich genommen hatte. Bei der Fortsetzung des Kletterens empfand er große Mühe beim Gehen, und nach der Ankunft bei der genannten

Wetterwarte hatte er kaum noch Kraft genug, die Blätter mit den Aufzeichnungen der selbstschreibenden meteorologischen Apparate einzusammeln. Ein vierter Aufstieg dagegen ging ohne Schwierigkeit von statten, und Dr. Koch sangte in bester Verfassung auf dem Gipfel an. Zum Vergleich sind die Mitteilungen von Interesse, die der berühmte Alpinist Freyhof über seine Erfahrungen im Himalaya-Gebirge veröffentlicht hat. Die Unternehmungen dieses hervorragenden Alpensteigers erstreckten sich auf den höchsten Teil des Himalaya-Gebirges innerhalb der Landschaft Sikkim. Freyhof faßt seine Beobachtungen in folgenden Sätzen zusammen: Die Bergkrankheit war in Höhen von 4500—4800 Metern stärker fühlbar als in Höhen, die noch 1500 Meter darüber lagen. Sie machte sich bei verschiedenen Personen in sehr verschiedenem Grade bemerkbar. Die meisten Mitglieder der Expedition wurden von Erschöpfung und Müdigkeit schon nach einer geringen Anstrengung befallen, einige brachen für gewisse Zeit ganz zusammen, und ein Kuli starb; andere dagegen blieben völlig frei von irgend welchem erheblichen Unbehagen. Unter diesen befand sich ein Gurkha-Mann, der noch in einer Höhe von über 6000 Metern in vollem Lauf über einen Paß stürmte, um die übrigen Träger aufzumuntern. Noch merkwürdiger war der Zustand eines der begleitenden Engländer, der sogar einen zunehmenden Appetit verspürte und während der ganzen Reise nicht unerheblich an Gewicht zunahm. Freyhof hat die Ueberzeugung gewonnen, das das blendende Licht und die starke Hitze Wirkung der Sonnenstrahlen auf den Schneefeldern in Höhen von 4500 Metern bei manchen Leuten sehr zur Entstehung der Bergkrankheit mitwirken.

* Eigentümliche Blixe. Ein Gewitter erzwingt sich schon die Aufmerksamkeit eines jeden Menschen, der nicht gerade fest schläft oder sehr emsig beschäftigt ist. Dennoch ist es nicht leicht, wirkliche Beobachtungen dabei zu machen, namentlich bezüglich der Blixe, da man die Zeit nach dem Ort ihres Erscheinens nie mit Sicherheit voraussehen kann. Aus dem gleichen Grund ist auch das Studium der Blixe mittels der Photographie von Zufälligkeiten abhängig. So kommt es, daß unsere Kenntnis über die verschiedenen Eigenschaften der elektrischen Entladungen in der Atmosphäre noch einer Vermehrung bedarf. Manche

Der Briefträger kommt

nun zu unsern Postabonnenten, um den Abonnementsbetrag fürs 3. Quartal gegen Quittung zu erheben. Es empfiehlt sich, von dieser bequemen Einrichtung Gebrauch zu machen, weil sie Kosten nicht verursacht, dagegen das pünktliche Eintreffen der „Sächsischen Dorfzeitung“ beim Quartalswechsel gewährleistet.

Blixe, besonders die von großer Helligkeit, scheinen eine gewisse Zeit stehen zu bleiben und erst allmählich zu verschwinden. Sehr häufig ist dies Phänomen nicht gerade sichtbar. Im allgemeinen zeigt es sich nach sehr glänzenden Linienblitzen. Man sieht dann auf dem dunklen Hintergrund des Himmels ein Bild des Blitzes selbst, der genau die Stelle einnimmt, wo dieser niedergezuckt ist. Die Farbe des Blitzes ist ein grünliches oder rötliches Gelb und verliert sehr rasch ihren Glanz. Man könnte glauben, daß diese Erscheinung lediglich eine Art von Augentäuschung sei, ein nachhaltiger Eindruck des plötzlichen Lichts auf der Netzhaut des Auges. Touchet, der über diesbezügliche Beobachtungen jetzt an der Pariser Akademie der Wissenschaften berichtet hat, versichert jedoch, daß dem nicht so sei, indem er das Nachbild auf der Netzhaut neben dem Nachglanz des Blitzes selbst hat unterscheiden können. Das Nachleuchten eines Blitzes kann 1—2 Sekunden dauern und treffend mit dem Schweif eines Meteors, mit dem einer Rakete oder auch mit dem Nachleuchten des Fadens einer Glühlampe nach Unterbrechung des Stroms verglichen werden. Auch das Experiment wäre heranzuziehen, wonach ein Stück Kreide nach der Berührung durch einen elektrischen Funken eine eigentümliche Phosphoreszenz erkennen läßt. Die Erklärung wird vielleicht durch die Tatsache gegeben, daß manche Blixe aus mehreren Entladungen entstehen, die nacheinander dieselbe Bahn verfolgen. Die Zwischenräume zwischen diesen einzelnen Entladungen betragen gewöhnlich etwa $\frac{1}{10}$ Sekunde, stehen also fast an der Grenze der Wahrnehmbarkeit durch das Auge. So erklärt sich das eigentümliche Jittern des Lichts, das durch einen Blitz hervorgerufen wird, und nach der früheren Annahme auch der Schein des Nachleuchtens. Touchet behauptet allerdings, daß diese beiden Erscheinungen nichts miteinander zu tun haben. Das Jittern des Lichts sei der schnellen Aufeinanderfolge mehrerer Entladungen zuzuschreiben, das Nachleuchten aber werde dadurch bewirkt, daß durch den Blitz die Bestandteile der durchschlagenen Luft vorübergehend ins Glühen versetzt werden. Nach diesen Versuchen ist es Touchet gelungen, für diese Ansicht einen Beweis durch photographische Aufnahmen zu erhalten. Der von ihm photographierte Blitz, der sehr hell war und von dem erwähnten Leuchten gefolgt wurde, zeigte auf der Platte längs seines Verlaufes ein leuchtendes Band, dessen Entstehung wohl nur durch eine tatsächliche Erscheinung, nämlich durch das vorübergehende Glühen der benachbarten Luft erklärt werden kann. Besondere Studien über diese Frage haben übrigens schon früher V. Weber in den Sitzungsberichten der Preussischen Akademie der Wissenschaften und B. Walter im Jahrbuch der Hamburgischen Wissenschaftlichen Anstalten veröffentlicht.

* Ein Skandalprozess ersten Ranges, in dem der Priester Johann von Kronstadt, der Reichsvater des Jaren, eine wenig rühmliche Rolle spielt, wird demnächst in Petersburg vor sich gehen. Die Petersburger Presse ist schon lange entrüstet über den heiligen Mann, der Dinge

geschehen läßt oder gar begünstigt, die himmelschreiend sind. Es hat sich in Kronstadt eine Sekte gebildet, die den Priester als Gottvater, als den Bedenechten in der „heiligen Dreifaltigkeit“ anbetet. Die Sekte, die bereits bis in das Don-gebiet gedungen ist, erweist dem Priester in der Tat göttliche Ehren. Sie hat in der Nähe Petersburgs eine Kapelle, verkaufte Bilder Johannes in Form von Heiligenbildern und treibt überhaupt den denkbar schlimmsten religiösen Unfug. Neben dem Priester spielt eine „Gottesgebärerin“, eine Dirne, die Hauptrolle. Zahlreiche Helfer und Schlepper vermitteln Zusammenkünfte der massenhaft in Kronstadt eintreffenden Pilger mit dem Priester-Heiland und der Muttergottes, wobei tüchtig Geld hängen bleibt. Da die Polizei trotz aller Enthaltungen durchaus nicht gegen den unerhörten Schwindel einschreitet, der sich in unmittelbarer Nähe der Hauptstadt abspielt, so hat ein Redakteur des „Ruf“ eine Klage herbeigeführt, um in öffentlicher Gerichts-sitzung das Treiben des Priesters und seiner „Jünger“ zu beleuchten. Man wird dabei etwas zu hören bekommen.

* Eine Ehe auf Kündigung macht augenblicklich in den Kreisen der Wiener Lebewelt viel von sich reden. Eine junge, schöne Schauspielerin, die sich mehr durch ihre äußeren Reize und ihre Toiletten, als durch ihre Begabung bekannt gemacht hat, heiratete vor kurzem einen Kavaller aus gräflichem Geschlecht. Die Schauspielerin verfügte über eine Mitgift von 200 000 Kronen, die weder erspart noch ererbt, sondern ihr von einem bekannten Wiener Finanzier zur Verfügung gestellt worden waren. Dieser Herr wünschte nämlich seiner Freundin einen glänzenden Namen zu verschaffen, und der alternde und völlig mittellose Graf erhielt die Mitgift nur unter der Bedingung, daß er sofort Wien verlasse und im übrigen auf jedes Zusammenleben mit seiner Gattin verzichte. Der Graf ging auf alles ein; als aber die Ehe geschlossen und die Mitgift ausgezahlt war, weigerte er sich, die übrigen Forderungen des „Ehekontraktes“ zu erfüllen, ja, er begehrte trotz seiner weißen Haare seine eigene Gattin zum Weibe. Den Hinweis auf den Kontrakt wies er mit der Behauptung ab, daß ein solcher Pakt ungesetzlich und deshalb nichtig sei. Bergebens bot man ihm mehr Geld — er wies es zurück und verlangt seine Frau, die darüber natürlich untröstlich ist, und nun versucht, den Gatten im Scheidungswege los zu werden.

* Auspeitschungen im „Lande der Freiheit“. Die neunschwänzige Kage hat in Amerika ihren Einzug gehalten, und das von Gesetzes wegen. Nach einem Telegramm aus Portland (Oregon) erhielt Charles Mac Ginty, der erste Mann, der nach den Bestimmungen des Gesetzes über die Rißhandlung von Ehefrauen zur Auspeitschung verurteilt wurde, zwanzig Schläge mit der sogenannten „neunschwänzigen Kage“ aufgezählt. Nach dem letzten Schlag wurde Mac Ginty bewußtlos. (Alle Exzesse brutaler Gesellen sollten nur in so nachdrücklicher Weise geahndet werden!)

* Der Gale-walk im Hühnerstall. In einem Hühnerstall in Eberstedt trug sich eine eigenartige Tragikomödie zu. Eine der Hennen begann sich plötzlich zu drehen wie ein Schaf, das vom Drehwurm befallen ist, und machte dazu die wildesten Indianerprünge. Ein Sohn des Besitzers, dem das ungewöhnliche Hüpfen, Flattern und Gackern der Hühner auffiel — das übrige Federwisch im Stall tanzte infolge der Erregung ebenfalls Gale-walk — lief schleunigst ins Haus und schrie: „Rutter, kumm rut, dar is en Deert in'n Höhnerstall!“ Alles stürzte hinaus, um dem „Deert“ den Baraus zu machen. Allein nichts war von einem Warber zu entdecken. Die Hühner wurden aus dem Stalle gelassen und beruhigten sich allmählich bis auf die eine Henne, die ihren tollen Weitschritt unentwegt fortsetzte. „Rutter, de schlacht man!“ ertönt kategorisch des Hausherrn Stimme, „acwer unnersicht fall se warn.“ Gefagt, getan! Die Henne wird geschlachtet und untersucht. Und was fehlt ihr? Nichts! Aber etwas zuviel hat sie, nämlich im Kropfe etwa 50 große Schrotkörner, die zum Scheuern verwandt worden waren. Diese hatten durch ihr Gewicht der Henne beständig den Kopf abwärts gezogen; daher der Weitschritt!

* Schüttelreim. Kein Geiger kriegt die Strichart 'raus — Im neuesten Werk von Richard Strauß.

* Gemütlich. Hausfrau: „Sie hätten den Kanonier unter allen Umständen abweisen sollen!“ — Köchin: „Wollt' ich auch, gnä' Frau, aber unsere tapfere Armee, die siegt immer!“

Theater-Repertoire.

(Ohne Gewähr der Innhaltung.)

Königliches Opernhaus (Altstadt).

Donnerstag, den 22. Juni: Der fliegende Holländer.
Freitag, den 23. Juni: Orpheus in der Unterwelt. (Anf. 7 Uhr.)

Königliches Schauspielhaus (Neustadt)

Geschlossen.

Residenztheater.

Donnerstag, den 22. Juni: Der Familientag.
Freitag, den 23. Juni: Ein Seitenprung.

Centraltheater.

Täglich Theater-Vorstellung. (Anfang 7,30 Uhr.)

Produktenpreise.

Rohwein, 20. Juni. Weizen weiß, pro 85 Pils, — R. — Pfl. bis — R. — Pfl., braun bez. alt — R. — Pfl. — R. — Pfl., neu 14 R. 50 Pfl., bis 14 R. 80 Pfl. Roggen alt 11 R. 80 Pfl., bis 12 R. — Pfl., Braugerste 10 R. 50 Pfl., bis 11 R. 30 Pfl. Hafer, bez. alt 0 R. — Pfl., bis 0 R. — Pfl., neu 7 R. — Pfl., bis 7 R. 20 Pfl. Heu pro 50 Pils 3 R. 50 Pfl., bis 4 R. — Pfl. Schüttstroh pro 50 Pils 2 R. 25 Pfl., bis 2 R. 50 Pfl. Weidenstroh pro 50 Pils 1 R. 80 Pfl., bis 2 R. — Pfl. Karthoffeln, alt pro 50 Pils — R. — Pfl., bis — R. — Pfl., neu 3 R. 40 Pfl., bis 3 R. 60 Pfl. Butter pro Pils 2 R. — Pfl., bis 2 R. 20 Pfl. Eier pro Schock 3 R. — Pfl., bis 3 R. 60 Pfl. Ferkel pro Stück 12 R. — Pfl., bis 22 R. — Pfl.

